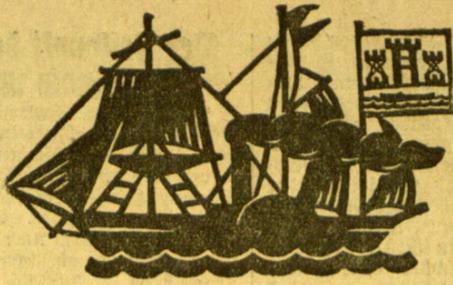


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
 Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
 In den Postanstalten: im Memelgebiet 5.— Litās mit Zustellung 5.50 Litās
 In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
 Streits, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
 Kürzung des Bezugsgebets nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
 unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
 Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
 Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
 bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
 Nr. 480 Expedition und Druckereileitung, Telegramm-Adresse: Dampfschiffverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltzeile im Memelgebiet und
 Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Neklamen im Memelgebiet und
 Litauen 3.— Litās, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht
 übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Kontursache bei Einziehung des
 Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
 wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
 Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
 erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telefonische
 Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare: 50 Cent
 Druck und Verlag von J. W. Siebert Memeler Dampfschiffverlag, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 228

Memel, Dienstag, den 29. September 1925

77. Jahrgang

Ein Judaswert der „Christlichen“ Arbeitsföderalisten

Das Blatt der Autonomiefälschung, die schon durch die Anwendung der deutschen Sprache als Heuchler abgestempelte litauische „Memel-Zeitung“, enthält den Aufruf einer Wahlpartei, die sich „Christliche“ Arbeitsföderation nennt. Schon der Name dieser Partei besagt, daß es sich um eine aus Litauen importierte Organisation handelt, die mit der dortigen „Darbo Federacija“ gemeinsame Sache macht. Außerdem arbeitet sie mit scheinbar unbegrenzten Geldmitteln, die unmöglich im Memelgebiet aufgebracht sein, vielmehr nur aus litauischen Quellen fließen können. Denn sie überschwemmt das ganze Gebiet mit Flugblättern ohne Zahl. In diesen Flugblättern wird unter dem Deckmantel christlicher Nächstenliebe geradezu zur Revolution gegen die Memelländer aufgefordert. Die „Memel-Zeitung“ bezeichnet den Wahlauftrag der „Memelländischen Volkspartei“ als Aufruf zur Revolte, zum Aufruhr. Wir würden uns nicht wundern, wenn sie den Aufruf der „Christlichen“ Arbeitsföderation als eine „Ausgiebung des heiligen Geistes“ bezeichnen würde. Doch lernen wir zunächst das Nachwerk kennen, das den Verstand eines Judas Ischarioth noch übertrumpft. Es soll hier wortwörtlich abgedruckt werden:

Wähler und Wählerinnen!

Auf zum Kampf gegen Heuchler und Verleumder!

Boykottiert die verleumderischen Zeitungen, das Memeler Dampfboot — die Memell. Rundschau — Memeler Volksstimme und Kleinwirtscha Zeitung.

Diese Zeitungen werden von Schwertkapitalisten, von der Sorte Barman und Antislischer unterhalten, deshalb meidet sie. Aus Scham vor Wahrheit nimmt das Memeler Dampfboot keine Annoncen der Chr. Arb.-Föd. mehr auf.

Es gibt nur ein Mittel, boykottiert diese nur Verleumdung und Lüge gegen unsere Organisation verbreitenden Blätter. Versteckt alle diese hier hergelaufenen fremden Elemente mit ihren Geldböckchen, die nur Spreu inne haben.

Memelländer, lernt sie erst mal „memelländisch“ die großen Land- und Rittergüter an Landlose und Kleinlandwirte aufteilen, lernt sie erst mal eine Grundwertsteuer einführen, dann werden sie ihre edlen Kennpferde sich an der Wand malen können. Lernt sie erst mal das Scharwerkerleben und die 0.50 Cent-Tagelöhne abschaffen. Nicht eine Stimme gehört diesen Heuchlern, die durch bezahlte Hampelmänner und Zoddelsköpfe von Sorte Volksstimme unsere Organisation besudeln lassen.

Die Christliche Arbeitsföderation kämpfte bis jetzt mit ehrlichen Waffen und ruft jeden ebedenkenden Menschen auf zum Kampf gegen Verleumder und Lügner.

Das Sekretariat hat nur geborene Memeler als Kandidaten aufgestellt.

Laßt euch nicht von den Sozialdemokraten, die am Stadtfußel sangen und den Gutsbesitzern auf Sekt warien, betören!

Sendet Spenden direkt an das Sekretariat!

Christliche Arbeitsföderation des Memelgebiets
 Neuer Part Neuer Part

Ein Wahlkampf, der so beginnt, kann gut werden. Daß ein solches Pamphlet in einem halbamtlichen Regierungsblatt, das auch gleichzeitig amtliches Publikationsorgan des Gouvernements ist, Aufnahme finden konnte, wird dem Kredit des Staates im Ausland ungeahnte Möglichkeiten eröffnen. Noch dazu, da der Leitartikel in der gleichen Nummer des Blattes, der mit „Wahrheit“ überschrieben ist, die gerittenen Wähler dieses sog. Aufrufs sofort erkennen läßt, die natürlich unter den Hintermännern der „Memel-Zeitung“ zu suchen sind. Heraus mit den Namen eurer Mitgliederlisten, ihr „Christlichen“! Sie werden wahrscheinlich alle auf

Judas Ischarioth lauten. Ein hochstehendes Land, in dem Wohlstand herrschte, bis eure Gesinnungsgenossen kamen, wollt ihr vollends zerstören. Gibt es denn im Memelland etwas aufzuteilen? Warum verschweigt ihr, daß sich keine bis dahin stets zufriedene Bevölkerung fast nur aus kleinen Landwirten zusammensetzt, die in schwerer Arbeit dem Bodenkärglichen Verdienst abringen? Die Zusammenlegung von Klein- und Großgrundbesitz unseres Heimatlandes ist gesund, darum konnten seine Bewohner auch zufrieden schaffen. Nur etwa 100 Landwirte über

„Christlichen“ und ihrer Geldgeber nicht bekannt, aber vielleicht haben sie auch schon Mustergüter in der Schweiz und Häuser in den Boulevards von Paris. Und solche Dunkelexistenzen bezeichnen die Memelländer als hergelaufene fremde Elemente und wollen sie verjagen. Heraus, Memelländer, gebt ihnen die Quittung, denn es sind Landsfremde.

„Bis jetzt“, sagt der Aufruf, „kämpfte die Christliche Arbeitsföderation mit ehrlichen Waffen.“ Das ist doch wenigstens ein offenes Eingeständnis. Wenn wir auch nicht glauben,

Die Memelländer erhalten Klagemöglichkeit vor dem Völkerbund

(Telegramm unseres nach Genf entsandten Sonderberichterstatters.)

a. Genf, 28. September.

Der Völkerbundsrat hat heute gegen den Protest des litauischen Vertreters Galvanostas beschloffen, den Memelländer die Klagemöglichkeit vor dem Rat zu geben. Klagen sind beim Generalsekretär einzulegen und dieser entscheidet, ob sie an die Ratsglieder weiterzuleiten sind.

Sind Frauen zum Seimelis wählbar?

Von Landesrat Poczka wird uns geschrieben.

In der letzten Sonnabendausgabe dieser Zeitung Nr. 226 vom 26. d. Mts. wird in einem Aufsatz „Bemerkungen zum Aufschrei“ von Landesrat Dr. Rinder die Ansicht vertreten, daß Frauen zum Seimelis nicht gewählt werden können. Er folgert das aus dem Wortlaut des § 5 des Wahlgesezes und meint, wählbar seien nur Bürger, aber keine Bürgerinnen. Diese Auffassung trifft aus mehreren Gründen nicht zu. § 5 des Wahlgesezes lautet: „Wählbar zum Seimelis sind nur Bürger Litauens, örtliche Einwohner des Memelgebiets, die am Wahltag nicht jünger als 24 Jahre sind.“ Zunächst kann sich das Wort „nur“ nach richtiger Auslegung nicht etwa bloß auf das Wort „Bürger“ im Gegensatz zu Bürgerinnen beziehen, sondern vielmehr nur auf die Worte „Bürger Litauens“ im Gegensatz zu Fremden und auf den Nebenjah „die am Wahltag nicht jünger als 24 Jahre sind“. Also nur Bürger Litauens, und zwar nur solche, die am Wahltag nicht jünger als 24 Jahre sind, können gewählt werden. Wer „Bürger“ ist, das ist bereits im § 2 des Wahlgesezes umschrieben, in welchem das aktive Wahlrecht geregelt ist. Dort heißt es: „Wahlberechtigt sind litauische Bürger, örtliche Einwohner des Memelgebiets, Männer und Frauen, die am Wahltag nicht jünger als 21 Jahre sind.“ Danach gehören zu den Bürgern sowohl Männer wie Frauen. Wenn aber der Begriff „Bürger“ auf diese Weise im § 2 bereits festgelegt ist, kann er im § 5 mit Recht als bekannt vorausgesetzt werden. Besser und kürzer hätte allerdings der § 5 lauten: „Wählbar sind die im § 2 bezeichneten Personen, sofern sie am Wahltag nicht jünger als 24 Jahre sind.“ Der Gesetzgeber hat es aber, vielleicht mit Recht, für gut gefunden, in gewisser Hinsicht die Sache ausdrücklich zu betonen, daß nur Bürger Litauens wählbar sind. Für die Richtigkeit dieser Auffassung läßt sich auch Artikel 11 des Memelstatuts anführen, wonach die Landtagsabgeordneten gemäß dem litauischen Wahlgesez gewählt werden. Nach diesem Gesez, welches in der Tat dem Seimelishahlgesez zugrunde liegt, sind aber auch Frauen wählbar. Bekanntlich sind auch Frauen Mitglieder des Seimas. Bezüglich spricht auch für diese Ansicht der grundlegende Artikel 1 des Statuts, wonach das Memelgebiet auf demokratische Grundfäßen aufgebaut ist. Gegen solche erhabene Grundfäße würde man verstoßen, wollte man den Frauen das Recht gewählt zu werden, ernstlich streitig machen. Für die zur Wahl bereits aufgestellten Frauen liegt also kein Grund vor, ihre Kandidaturen zurückzuziehen.

Aufstieg der „Asahi“-Flieger nach Paris

* Berlin, 26. September. Kurz nach 10 Uhr sind die beiden japanischen Flugzeuge hier fast gleichzeitig aufgestiegen, um ihren Flug fortzusetzen. Die japanischen Flieger beabsichtigen, heute bis Straßburg zu fliegen und dort zu landen. Morgen soll der Weiterflug nach Paris stattfinden.

Focker will sich in Amerika niederlassen

Paris, 28. September. (Funkpruch) Der Korrespondent des „Petit Parisien“ in Amsterdam meldet seinem Blatt, daß der Flugzeugbauer Focker sich in Amerika niederlegen und dort naturalisieren lassen wolle. Er sei Mitinhaber der Atlantic Aircraft Werke in New-Jersey, die bisher ihre Flugzeuge für die amerikanische Armee herstellten haben.

Achtung

Es ist die Ansicht verbreitet, eine Einsichtnahme in die Wählerlisten sei überflüssig, da jeder Wähler sowieso eingetragen sein müsse. An sich ist das richtig, doch sind Fehler nicht ausgeschlossen.

Darum muß jedermann sich persönlich davon überzeugen, ob er eingetragen ist. Wähler, geh' sofort und sieh nach, ob

Dein Name in der Wähler-Liste

steht. Wer nicht eingetragen ist, darf nicht wählen. Die Frist der Einsichtnahme läuft am 30. September ab.

400 Morgen, alles andere ist Mittel- und Kleingrundbesitz. Also wollt ihr die paar Rittergüter, die das Rückgrat der memelländischen Landwirtschaft sind, zertrümmern! Und warum wollt ihr das? Damit bei uns die gleichen Verhältnisse eintreten, wie da, wo ihr hergekommen seid! Ihr und eure Drahtzieher und Hintermänner könnt nur und wollt nur zerstören. Aufbau und Gemeinwohl kennt ihr nicht. Volkshewissen-Schrittmacher seid ihr, und euer Weg führt zu Hunger und Elend auch den letzten Arbeiter, dessen der Nachkrieg erwiesen hat. Es ist gut, daß ihr rechtzeitig eure scheinheilige „Christliche“ Maske gelüftet habt.

Landtagswähler und -Wählerinnen! Wenn diese unverantwortlichen Gesellen siegen, dann würde es nicht nur keine edlen Kennpferde, dann würde es überhaupt keine edlen Kennpferde im Memelgebiet mehr geben. Panjepferd und Panjewagen und Parezeskes würden ihren Einzug halten in unserer schönen Heimat und das Landeshauptbild verunstalten. Schon heute bezieht Litauen seine Pferde nicht aus dem Memelgebiet, sondern aus dem Ausland und unterstützt damit die Bestrebungen dieser „Christlichen“, denen der Litauer Antislischer wahrhaftig nähersteht, als den Zeitungen der Einheitsfront. Noch sind uns die Namen der

daß Pamphletisten dieser Art jemals ehrlich zu kämpfen imstande sind, so wissen wir doch nun, daß diese „Christlichen“ in Zukunft mit unehrlichen Waffen kämpfen werden. Und der oben abgedruckte Aufruf ist der offizielle Anfang der angekündigten unehrlichen Kampfesweise.

Christlich kommt von Christus! Aber der Aufruf beweist, daß sich hinter der „Christlichen“ Arbeitsföderation ein Judas Schlammfuder verbirgt. Wähler, laßt euch nicht täuschen. haltet zur Einheitsfront, die euch, wenn man sie im Landtag arbeiten läßt, wieder besseren Zeiten entgegenführen wird.

Für besondere Berücksichtigung Ostpreußens

Die demokratische Fraktion des Preussischen Landtages hat einen Antrag eingebracht, der sich mit der schwierigen Lage der Provinz Ostpreußen beschäftigt und Bezug nimmt auf die Schritte des polnischen Generalkonsuls Srokowski, die das polnische Interesse an einer Verelendung Ostpreußens betont. Demgegenüber wird beantrag, das Staatsministerium zu ersuchen, auch weiterhin die Notwendigkeit einer besonderen Berücksichtigung Ostpreußens anzuerkennen. In dem Antrag wird ein „Ostpreußen-Programm“ vorgelegt.

Sidzikauskas über die Kopenhagener Verhandlungen

Der Vorsitzende der litauischen Delegation in Kopenhagen, Außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister in Deutschland, Oesterreich und Ungarn, Sidzikauskas, empfing den Vertreter der „Eita“ und führte über den Gang der litauisch-polnischen Verhandlungen nach der Uebersetzung der „Lit. Rbisch.“ u. a. folgendes aus:

Die Verhandlungen wurden im Sinne der Verpflichtungen durch die Memelkonvention geführt. Die litauische Regierung hatte sich bekanntlich verpflichtet, die Holzflößerei auf der Memel zu gestatten und alle erforderlichen Erleichterungen zu gewähren, ohne jedoch das gegenwärtige politische Verhältnis zu ändern. Zur Durchführung dieses Zugeständnisses bediente sich die litauische Regierung ursprünglich der freundlichen Vermittlung der englischen Vertretung. Da man dabei aber keinen Erfolg hatte, nahm die polnische Regierung die Initiative an sich und schlug direkte Verhandlungen vor. Die litauische Regierung ging auf diesen Vorschlag ein und wählte eine Delegation. Ich hatte die Ehre, der Vorsitzende dieser Delegation zu werden. Die Delegation erhielt aus bestimmte Instruktionen der Regierung. Danach war diese einverstanden, mit den Polen nur über die praktische Verwirklichung der Holzflößerei zu verhandeln. Es sollte an der Demarkationslinie ein Punkt gewählt werden, wo die aus den besetzten Gebieten kommenden Flöße empfangen werden sollten und die Fragen der Post-, Telegraphen- und Telegraphenverbindungen und die der Einreise von an der Holzflößerei interessierten Kaufleuten nach Litauen (Memel) behandelt werden. Die Regierung mußte, daß die Polen auch die Frage der Eisenbahnverbindung und des konsularischen Schutzes aufwerfen werden und gab der Delegation für diesen Fall Instruktionen, die den seinerzeitigen Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Außenministers entsprechen.

In der ersten Sitzung ist beschlossen worden, die gesamte Arbeit auf bestimmte Kommissionen zu verteilen und zwar auf die Flößereikommission, Verkehrscommission und die Kommission für konsularischen Schutz. Die Hauptdiskussionen entwickelten sich bei der Forderung der Polen, ihre Flößer bis zum Bestimmungsort durchzulassen und einen gewissen Raum im Memeler Hafen für das eingetroffene Material zur Verfügung zu stellen. Die litauische Delegation lehnte es aber entschieden ab, über diese Fragen zu verhandeln und so zogen die Polen diese ihre Forderungen schließlich zurück. Die litauische Delegation stellte an die Polen die Forderung, das aus ESEA als Transitgut über die von Polen verwalteten Gebiete kommende Material nach denselben Grundrissen zu lassen, wie es beim Transport polnischen Materials über Litauen der Fall wäre. Die polnische Delegation erklärte sich damit einverstanden.

In der Frage des Post- und Telephonverkehrs erklärte sich die litauische Delegation bereit, einen Verkehr lediglich in Angelegenheit der Holzflößerei zu gestatten. Sie schlug einen Verkehr nach den Grundrissen der internationalen Stockholmer Konvention mit nachstehenden Ausnahmen vor: 1. sollte vorläufig nur ein Austausch von einfachen und Einschreibebriefen und Wertbriefen bis zu 500 Franks stattfinden und 2. sollte ein Austausch von Transitpostsendungen ausgeschlossen sein. Für den Austausch von Postsendungen wurde die Straße Wierzbica-Kentvaris vorgeschlagen. Die polnische Delegation hatte einige Gegenanschläge gemacht, die sie aber zurückziehen mußte, da die litauische Delegation auf keinen einging. Aufrechterhalten wird von ihnen nur die Forderung, den Austausch von Wertbriefen bis zu 1000 Franks zu gestatten.

Für den Telegraphenverkehr sollte nach Vorschlag der litauischen Delegation die Lissaboner Konferenz mit nachstehenden Ausnahmen maßgebend sein: 1. Die Telegramme sollten mit 18 Goldcentimes pro Wort bezahlt werden, 2. Transmittellegramme sollten nicht angenommen werden und 3. Abrechnungen sollten fortfallen. Damit erklärte sich die polnische Delegation einverstanden.

Ferner wies die Polen noch auf die Notwendigkeit des Eisenbahnverkehrs hin, doch erklärte die litauische Delegation, dies ginge über den Rahmen der Zugeständnisse Litauens hinaus und daß die Delegation nicht ermächtigt sei, darüber zu verhandeln. Das wurde zu Protokoll genommen und damit war die Frage erledigt.

Einreisegenehmigungen sollen nach getroffener Vereinbarung nur denjenigen Personen erteilt werden, die es nachweisen können, daß sie tatsächlich in Angelegenheiten der Holzflößerei reisen.

Darauf kam die Frage des konsularischen Schutzes zur Debatte. Die polnische Delegation verlangte, daß auf Grund des eventl. Vertrages zum Schutze der Interessen der an der Holzflößerei interessierten polnischen Staatsangehörigen ein polnisches Konsulat mit beschränktem Rechten in Memel und ein gleiches litauisches Konsulat in Warschau oder sonst irgendwo eröffnet werden soll. Die litauische Delegation vertrat den Standpunkt, daß es genügen würde, diese Funktionen von einem in Memel vorhandenen Konsulat eines dritten Staates auszuführen zu lassen. Bei diesem Konsulat dürfte ein polnischer sprach- und rechtskundiger Beamter tätig sein. Dieser Beamte sollte aber mit Zustimmung der litauischen Regierung eingesetzt werden. Die Polen gingen aber auf eine derartige Regelung dieser Frage nicht ein. Am 7. September kam Herr Sidzikauskas nach Kowno, um der Regierung über den Gang der Verhandlungen zu berichten. Die Stellung der Regierung zu allen in Kopenhagen berührten Fragen

blieb dieselbe wie vorher. Vor seiner Rückreise nach Kopenhagen erhielt Herr Sidzikauskas von der Regierung Instruktionen, wonach die Verhandlungen unterbrochen oder ganz abgebrochen werden sollten, falls die Polen an ihren Forderungen betreffs des Eisenbahnverkehrs festhalten sollten. Nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen teilte Herr Sidzikauskas dem Vorsitzenden der polnischen Delegation, Herrn Wasilewski, nochmals den Standpunkt der litauischen Regierung mit. Darauf schlug Herr Wasilewski eine Unterbrechung der Verhandlungen vor, während der er mit seiner Regierung in Fühlung treten wollte. Seiner Ansicht nach wären hierzu 3-4 Wochen erforderlich, da das Kabinett ohne den Außenminister Strzynski nichts unternehmen könne.

Die litauische Delegation beriet diesen Vorschlag, befand ihn als annehmbar und brachte diese ihre Auffassung der Regierung zur Kenntnis. Es wurde hinzugefügt, daß, wenn die Antwort bis zum 15. September, 15 Uhr nachts, nicht eintreffen sollte, die Delegation dies als Zustimmung der Regierung auffassen werde. Da die Antwort bis zu dem angegebenen Tage nicht eintraf, unterzeichnete die Delegation das Protokoll. Eine prinzipielle Einigung ist nur in Fragen, die nicht über den Rahmen der Memelkonvention hinausgehen, erzielt worden, die übrigen Fragen blieben offen. Von einem politischen Charakter der Verhandlungen und einer Vertragsunterzeichnung kann keine Rede sein. Ohne jeden Grund behauptete ein litauisches Blatt in Kowno, die Delegation habe wider die Instruktionen der Regierung gehandelt.

Von Kopenhagen begab sich Herr Sidzikauskas nach Genf, wo er Gelegenheit fand, festzustellen, daß in den Völkerbundkreisen der Vorschlag Litauens bezgl. des konsularischen Schutzes als genügend betrachtet wird, um die Holzflößerei zu realisieren.

Auf die Frage des Eita-Vertreters, ob er im Falle einer Fortsetzung der Verhandlungen den Vorsitz in der Delegation übernehmen würde, antwortete Herr Sidzikauskas verneinend.

Sollten die Verhandlungen fortgesetzt werden, so würde die Delegation sich mit neuen polnischen Vorschlägen befassen müssen. Nur, wenn diese eine annehmbare Basis für weitere Verhandlungen bieten würden, könnten die Verhandlungen zu Ende geführt werden. Widrigenfalls müßten diese abgebrochen werden. In einem wie im anderen Falle dürften die direkten Verhandlungen nicht zu normalen Beziehungen zwischen Litauen und Polen führen. Dies wäre nur möglich, wenn der schwebende territoriale Streit beigelegt werden würde.

Die ersten Sitzungen des litauischen Ministerkabinetts

Das neue litauische Ministerkabinetts wurde am Freitag vom litauischen Staatspräsidenten bestätigt. Am Freitag und Sonnabend hielt es seine ersten Sitzungen ab. Der bisherige Finanzminister Petrusis hat am 26. September die Geschäfte des Finanzministeriums dem neuen Finanzminister Dr. Karvelis übergeben.

Dr. Karvelis ist, wie unser Kownoer Bericht-erfasser schreibt, als Sohn eines Pfarrers im Kreise Mariampol geboren und hat dort auch das Gymnasium absolviert. Nachdem er eine Zeitlang Beamter im Finanzministerium gewesen war, wurde er im Jahre 1921 vom Finanzministerium nach Deutschland geschickt, um dort die Handelshochschule zu besuchen. Nachdem er hier den Doktor gemacht hatte, wurde er im Jahre 1923 zum Steuerdirektor ernannt. Später kandidierte er als Seim-abgeordneter der christlichen Demokraten, ohne aber gleich als Abgeordneter in den Seim zu treten. Erst als Abgeordneter Grotas aus dem Seim ausstieg, trat Dr. Karvelis, der inzwischen Leiter der neugegründeten Bodenbank geworden war, in den Seim als Abgeordneter ein. Dr. Karvelis ist kaum 35 Jahre alt.

Litauen an die Botschafterkonferenz

Befanntlich hatte die Botschafterkonferenz anlässlich der polnisch-litauischen Verhandlungen in Kopenhagen der litauischen Regierung eine Note durch ihren Vertreter in Paris überreichen lassen, in der sie ihre Befriedigung und Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß diese Verhandlungen zur Anknüpfung normaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen führen würden. Auf diese Note hat der litauische Außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister Klimasz in Paris ein Antwortschreiben überreicht, in dem erklärt wird, daß die litauische Regierung sich stets an den Richtlinien ihrer Politik, die sie im Interesse des gemeinsamen Friedens und des gemeinsamen Wohls befolgt, gehalten hat. Die Motive, die der litauischen Regierung die Anknüpfung normaler Beziehungen mit Polen nicht zulassen, sind der Botschafterkonferenz in den Notizen vom 16. April 1923 und 17. Oktober 1924 ausführlich dargelegt. Da sich in den Beziehungen zwischen Litauen und Polen nichts geändert hat, konnten sich die Verhandlungen in Kopenhagen auch nur auf rein technische Fragen beziehen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß sich während der Verhandlungen genügend Möglichkeiten zur Verständigung gezeigt haben, die dem Sinne der Memelkonvention entsprechen und worüber die litauische Regierung auch internationale Zusagen gemacht hat.

Spionage in Polen für Litauen

Warschau, 28. September. (Funkspruch.) In Warschau ist eine große Spionageaffäre in Eisenbahnkreisen zugunsten Litauens entdeckt worden. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Entgegen einer anders lautenden Meldung erfährt unser Kownoer Berichtserfasser aus amtlicher Quelle, daß die Meldung von einem Rücktritt Sidzikauskas als Gesandter in Deutschland nicht zutrifft. Sidzikauskas genießt in Deutschland großes Ansehen.

Der Zeitpunkt der Pariskonferenz noch ungewiß

London, 28. September. (Funkspruch.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, wenn auch die deutsche Regierung die Einladung der Konferenz für den 5. Oktober angenommen habe, sei es doch nicht sicher, daß sie an diesem Tage stattfinden. Möglicherweise werde sie erst am 12. beginnen. Auch der Ort, ob Vercano oder Luzern, sei noch unbestimmt. Daß das Datum noch ungewiß sei, erkläre sich daraus, daß der deutsche Botschafter in Paris Briand erst heute sprechen werde.

Polnische Beratungen über das Sicherheitsproblem

Warschau, 28. September. (Funkspruch.) Im Laufe dieser Woche soll die vertrauliche Sitzung der Seimkommission für auswärtige Angelegenheiten stattfinden, in welcher der Außenminister Strzynski über die gegenwärtige politische Lage ausführlich Bericht erstatten wird. Vor allem wird er über die Stellungnahme der polnischen Regierung zum ganzen Sicherheitsproblem Aufklärung geben.

Mellons Einwände gegen Cailaugs Vorschläge

In einer Neuter-Meldung aus Washington heißt es, es sei am Freitag hinsichtlich der Schuldenverhandlungen ein kleiner Fortschritt erzielt worden. Die Amerikaner erwarteten einen abgeänderten französischen Vorschlag. Sekretär Mellon glaube, daß sich die Schwierigkeiten nicht als unüberwindbar erweisen werden. Wie „Newport Herald“ wissen will, richteten sich die amerikanischen Einwände gegen die französischen Vorschläge zur Regelung der Kriegsschulden Frankreichs. 1. gegen die Forderung einer Annullierung der bisher aufgelaufenen Zinsen, 2. gegen das Angebot von nur zwei Prozent Zinsen für die ersten Annuitäten, 3. gegen den Plan der Amortisierung, der sich mit dem des englisch-amerikanischen Schuldenabkommens nicht deckt und 4. gegen den Wunsch einer Revision der Zahlungsbedingungen im Falle einer Nichterfüllung der Reparationspflichten seitens Deutschlands.

Eine amerikanische Stimme über Poincaré

Die Wochenzeitschrift „Nation“ bringt eine Kritik des Artikels Poincarés in den Foreign Affairs über die Kriegsschuldfrage, unter der Überschrift „Qui s'exauce, s'agace“. Die Zeitschrift führt aus, Poincaré hätte besser daran getan zu schweigen, denn seine Verteidigung mache einen so armseligen Eindruck, daß seine Freunde, wenn er solche habe, für ihn trauern müßten. Die niederschmetternden russischen Enthüllungen schiebe er einfach beiseite, indem er die alte Abneigung gegen den Bolschewismus dagegen aufreue. Von Deutschen, wie Hermann Ruge und Graf Montgelas, spreche er nicht, dagegen bezeichne er Männer wie Greling und Harden plötzlich als Ehrenmänner, weil er ihre Äußerungen für sich anführen könne. Auch Stanzon, wie Alfred Fabre Luce und Morhardt würden mit Stillschweigen übergegangen. Der Artikel schließt: „Wir haben bisher schon schlecht über Poincaré gedacht, jetzt aber denken wir noch schlechter von ihm.“

Erneute französisch-spanische Offensive in Marokko

Paris, 26. September. „Temps“ schreibt zur Lage in Marokko, daß Marschall Petain am 25. die zweite Offensive gegen die Milizente begonnen habe. Sie habe mit dem bereits gemeldeten Angriff auf Rifane eingeleitet. Der Marschall hat die Absicht, die Milizente nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Er habe Befehl gegeben, überall an der gesamten Front, wo es möglich sei, anzugreifen. Auch die Spanier seien entschlossen, auf ihrer Front vorzugehen, um bei Tetuan mit den französischen Truppen zusammenzutreffen, damit die Möglichkeit eines späteren gemeinsamen Vorgehens gegen Abdel Krim geschaffen werde.

Ajdur von den Spaniern genommen?

Paris, 28. September. (Funkspruch.) Wie der „Newport Herald“ aus London berichtet, haben nach einer Mitteilung des Generals Primo de Rivera, die durch die spanische Botschaft in London verbreitet worden ist, die spanischen Truppen Ajdur genommen. Da keine Nachricht über diesen außerordentlich wichtigen Erfolg von irgendeiner anderen Stelle aus verbreitet worden ist, wird ihre Richtigkeit angezweifelt.

Der Djebel Drus von den Drusen geräumt

Paris, 26. September. „Havas“ berichtet aus Beirut: Bei ihrem Marsch auf Saida stellte eine französische Abteilung fest, daß sämtliche Dörfer des Djebel Drus verlassen sind. Frauen und Kinder haben sich unter Mithnahme der Herden zurückgezogen. Die Drusen haben zudem sämtliche Wasserstellen zerstört, wodurch vollständiger Mangel an Wasser herrscht.

Protest der Drusen beim Völkerbund

Der Delegierte der Partei für die Unabhängigkeit Syriens richtete an den Präsidenten der Völkerbundsversammlung ein Telegramm, in dem es heißt: Ich bin beauftragt, die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Willkürakte zu lenken, die die Mandatarmächte Syriens in völkerrechtswidriger Weise unternehmen. Es ist Aufgabe des Bundes selbst, die Prüfung des zwischen der Mandatarmacht und der Bevölkerung entstandenen Konfliktes vorzunehmen und dementsprechend zu handeln. In diesem Sinne bitten wir den Völkerbund, das Notwendige für die Einstellung der Feindseligkeiten zu tun und eine neutrale Kommission zu ernennen, die an Ort und Stelle die Untersuchung vorzunehmen hat.

Die Mossulfrage vor dem Völkerbund

Angehts der englischen und türkischen Beschwerden, die im Zusammenhang mit der Mossulfrage den letzten Tagen vor den

Völkerbundsrat gebracht worden sind, beschloß dieser am Donnerstag nachmittag in öffentlicher, außerordentlich spannender Sitzung, daß sofort ein Vertreter des Völkerbundes an die provisorische Grenzlinie zwischen der Türkei und dem Irak entsandt werden soll, der den Rat über die Lage an dieser sogenannten Brüsseler Linie auf dem Laufenden halten soll. In der Begründung dieses Beschlusses wird gesagt, daß es angehts der Frist, die für die Einholung des Gutachtens des Internationalen Gerichtshofes notwendig sei, ganz besonders wünschenswert erscheine, nicht nur die Befehaltung des status quo entsprechend den von beiden Regierungen eingegangenen Verpflichtungen bestmöglichst zu gewährleisten, sondern auch die offenkundigen Unzulänglichkeiten zu vermeiden, die von den gegenwärtigen Anstrengungen wegen lokaler Zwischenfälle, die zuweilen schwer nachzuprüfen seien, entstehen könnten. Nach Verlesung des Berichtes entstand zwischen dem englischen Kolonialminister Amery und dem türkischen Außenminister Tewfik Bey eine längere Debatte. Amery erklärte sich mit den Beschlüssen des Dreierkomitees einverstanden und betonte, daß die Untersuchung möglichst rasch vorgenommen werden müsse, um den Rat in die Lage zu versetzen, in seiner nächsten Session die Frage, wie England hoffe, endgültig zu entscheiden. Sowohl die englische Regierung als auch die Regierung des Irak werde dem Vertreter des Völkerbundes jede Erleichterung und Unterstützung in der Erfüllung seiner Aufgaben zuteil werden lassen. Tewfik Bey forderte, daß dem Vertreter des Völkerbundes Begleiter beider Parteien beigegeben werden, daß ferner die Untersuchung sich auf den status quo bei Unterzeichnung des Friedens von Lausanne ausdehne und daß alle Veränderungen in dem umstrittenen Gebiet seit jener Zeit untersucht werden.

Großer Wassereintrich auf einer Zeche

Sterkrade, 28. September. (Funkspruch.) Am Freitag ereignete sich Schacht 1 der Zeche „Ganiel“ ein Wasserereignis. Die Schachtsole wurde eingebrochen. Die auf der ersten Sole beschäftigten 8 Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen, nur einer erlitt einen Armbruch. Auch die Schachtanlagen der benachbarten Zechen wurden kilometerweit überschwemmt. Der Schacht 1 der Zeche „Ganiel“ gilt als vernichtet. Am Samstag versanken die großen Schachtgebäude mit Förder-turm und Maschinenanlagen in einem mehr als 80 Meter hohen Wassertrichter. Auch der zweite Schacht droht zu erlanken. Die Bergbehörde hat sich sofort zur Unfallstelle begeben, um die Ursache festzustellen. Wasser und Schlamm von der Zeche „Ganiel“ sind auf die innerste Sole der Zeche „Jacobi“ durchgedrungen und stehen dort bereits auf der ganzen Sole in beträchtlicher Höhe. Auf der Zeche „Ganiel“ selbst hat der Wassereintrich große Verheerungen angerichtet. Das Hauptbetriebsgebäude ist zusammengebrochen. Eine ganze Reihe von Maschinen sind in die entstandenen Löcher gestürzt. Man glaubt, daß es kaum zu vermeiden sein wird, die Zechen „Ganiel“ und „Jacobi“ stillzulegen. Inwieweit die Zechen „Borden“ und „Oterfeld“ betroffen werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Sokales

Memel, den 28. September 1925

[Nichtigstellung zum Auffass „Bemerkungen zum Wahlgeseh.“] Im Leitartikel der Nr. 226 des „Memeler Dampfboot“ vom Sonnabend, den 20. September, „Bemerkungen zum Wahlgeseh.“ von Kammergerichtsrat Dr. Linder ist durch ein technisches Versehen eine Umstellung der einzelnen Absätze erfolgt. Der Absatz zwei des Artikels, „Eine Verleumdung“ um: gehört sitngemäß an die Stelle des dritten Absatzes, so daß er also vor den Absatz „Nun gibt es“ usw. zu stehen kommt. [Verhaftung eines polnischen Spions in Memel.] Die rumänische Staatsangehörige Bernhardt Reichmann wegen des Verdachts polnischer Spionage in Memelgebiet verhaftet. Der Verhaftete wurde von der Polizei schon längere Zeit beobachtet und befand sich seit Mitte September zum zweiten Mal in Memel. Er hat bereits zugegeben, Spionage für Polen getrieben zu haben. Reichmann wurde von hier nach Kowno gebracht, wo die Ermittlungen fortgesetzt werden.

[Entlassungsfeier der Friedrichstädter Schule.] Elternhaus und Schule sind die beiden wichtigsten Faktoren bei der Erziehung der heranwachsenden Jugend. Sie bemühen sich, das Kind zu einem brauchbaren Mitglied der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Was ist da selbstverständlicher, als daß beide in innigstem Einvernehmen und nach gleichen Grundsätzen diese verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen suchen. Leider sind wir von der Verwirklichung solcher einer idealen Erziehungsbereitschaft noch meilenweit entfernt, und nur zu oft reißt das Elternhaus nieder, was die Schule mühevoll aufbaut. Aus dieser Einsicht heraus sollten die Eltern nicht nur dem arbeitsreichen Alltag der Schule mehr Verständnis entgegenbringen, sie müßten auch die gemeinsamen Festschritte von Lehrern und Schülern mitemleben. Um nun recht vielen Eltern Gelegenheit zu diesem Erlebnis zu geben, hatte die Friedrichstädter Schule ihre Entlassungsfeier auf den gestrigen Sonntag gelegt. Klebtige Kinderhände hatten Blum und Strauß mit Tannen- und Herbstblumen schlicht geschmückt, Klavierkonzerte, Gesänge des Doppel-Terzett des Friedrichstädter Mädchenschor, Deklamationen und Darbietungen des Schülerschors umrahmten die Jugendweife und schufen Festtagsstimmung. In seiner eindrucksvollen Ansprache bat der Schulleiter Rektor Kug die Eltern um treue Mitarbeit bei dem schweren Werk der Erziehung und tief dann der ins Leben hinausstrebenden Jugend warm und herzliche Abschiedsworte nach. Es war ein ergreifender Augenblick, als dann alle die jungen Menschenhänder sich die Hände reichten und mit hoffnungsfroh leuchtenden Augen in dem Weisheitspruch gelobten: „Uns allen sei's ins Herz geschrieben, wir wollen alle einander tragen und lieben. Ein jeder nach seiner eigenen Vollkommenheit trachten, doch niemals lieblos den andern verachten. Anstatt von stolzen Dingen zu träumen, dem Nächsten den Stein aus dem Wege räumen. Und wenn ein Bruder irre gegangen, mit doppelter Liebe ihn umgarnen. So sei's uns allen ins Herz geschrieben, wir wollen alle einander tragen und lieben.“ Bei

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Der Ueberreichung der Entlassungszeugnisse gab der Schulleiter jedem einen Zeitspruch fürs Leben mit. Jedes Geleitwort ist auch in das Zeugnis eingeschrieben worden. Nach dem gemeinsamen Gesänge eines Chors verließen die sehr zahlreich erschienenen Eltern den Festsaal, und zahlreich die Schulentlassenen werden einen nachhaltigen Eindruck von der schönen, sichten Feier mit in das sie nun härter anfassende Leben genommen haben.

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 26. September

Diebstahl. Vier jugendliche Arbeiterinnen hatten im vergangenen Sommer verschiedene Kleider und Wäschebstahl verübt. 3 davon waren bereits abgeurteilt, gegen die letzte, eine Arbeiterin W., wurde heute verhandelt. Die Angeklagte ist inzwischen in dem Magdalenenstift in Königsberg untergebracht worden. Ihre kommissarische Vernehmung wurde verlesen. Sie hatte darin ihre Beteiligung an den Diebstählen im allgemeinen zugegeben. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis mit Zubilligung einer Bewährungsfrist.

Schuldige Beiträge an die Landesversicherungsanstalt. Ebenfalls freigesprochen wurde der Direktor der Kittenfabrik S. Als die Fabrik Konkurs gemacht hatte, war sie einen Betrag von ca. 12.000 Mk. der Landesversicherungsanstalt an Beiträgen schuldig geblieben. Nach der Reichsversicherungsordnung macht sich strafbar, wer die den Arbeitnehmern abgezogenen Beiträge nicht in die Versicherungskasse abführt. Das Gericht konnte nicht feststellen, ob die nicht abgeführten Beträge die jenen sind, die die Fabrik den Arbeitern abgezogen hat, oder diejenigen, die die Fabrik als ihren Anteil an die Kasse abzuführen hat.

Standesamt der Stadt Memel

vom 28. September 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Maurer Wilhelm Heinrich Bergau; dem Kriminalwachmeister Adolf Henry Ulfshafomski; dem Handlungsgeschäftigen Anton Pius Ernst Szecypienski von hier. — Eine Tochter: dem Hafenschaufmeister Georg Pruffas von hier.

Gestorben: Etauier Albert Rabe, 43 Jahre alt; Arbeiterfrau Urte Szwillis, geb. Gardening, 58 Jahre alt; Schneiderin Friederike Wittschus, 81 Jahre alt; Arbeiterfrau Eva Tomufat, geb. Gardeke, 73 Jahre alt, sämtlich von hier; Landwirt Otto Scholkowski, 60 Jahre alt, von Senkai, Litauen.

Wirtschaftliche deutsche Wochenschau

Die Berliner Börse hatte mit einem Herabfallen der Gelder der mit so großem Erfolg aufgelegten Agrarleihe noch vor dem Ultimo-September gerechnet, leider zu unrecht. Infolge des zeitraubenden Austausches der Urkunden, Unterschriften usw. sind die Gelder nicht vor dem 1. Oktober zu erwarten. Der Geldmarkt zeigte daher eine ansehnliche Verengung, zumal die Firmen, die am Terminhandel interessiert sind, den Einschub in die Liquidationskasse zu leisten hatten und demgemäß vor Liquidationslösungen schritten, die deutlich auf das Niveau der Kurse drückten. So kam die Börse aus der nächsten Nähe glaubte, ist durch das Fernbleiben Krupps wieder hinausgeschoben. Die Dinge liegen hier ja wesentlich schwieriger, als bei dem gleichfalls noch verzögerten Zusammenschluß der Anilinfabriken. Das Persönlichkeitsmoment des etwaigen Leiters des neuen Montantrustes erfordert im Interesse aller angeschlossenen Werke ein balancierendes Gegengewicht; zudem wurde deutlich, daß die Firma Krupp, die ursprünglich bereits vor Jahresfrist den Zusammenschlußgedanken der Familienkonzerne gefördert hatte, mit ihrem nicht einheitlichen Charakter ein sehr schwieriger Partner in der neuen Vereinigung sein würde. Die Umstellung vom Heeresbedarf auf Arbeitszweige der weiterverarbeitenden Industrie würde die Gesellschaft in eine schiefe Lage bringen, einerseits die Front der Schwerindustrie zu wahren, andererseits ihre eigenen Interessen zu sichern. Der Montantrust ist trotzdem auf dem Marsch, und auch die Firma Krupp wird sich freundschaftlich mit ihren schwerindustriellen Unterwerken an ihm beteiligen. Nur durch Auslöse der lebenskräftigsten Werke ist eine Überwindung der großen Wirtschaftslage möglich. Freilich bleiben bis dahin eine ganze Reihe kleinerer Werke und Firmen auf der Strecke, wie es gerade die letzten Tage bewiesen haben.

Eine nachhaltige Belebung von Produktion und Absatz ist nur von baldigem und günstigem Abschluß der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu erwarten. Pflicht der Regierung ist es, hier ihr Möglichstes zu tun; mit dem Abschieben der Schuld an der Teuerung auf einzelne Wirtschaftsgruppen ist nichts getan. Auch wird die Regierung, die Steuern einer neuen Redaktion unterziehen müssen, da trotz der letzten Regelung keine Erleichterung für die Wirtschaft einsetzt. Die Forderung nach gleichzeitiger Steuer der Einkommen- und Umsatzsteuer muß nachdrücklich unterstützt werden. Bei Fortdauer der Thesaurierungsmaximen aller öffentlichen Stellen ist eine Besserung oder gar ein Preisabbau nicht zu erwarten. Die Wirtschaftslage selbst zeigt die Tatsachen nach keine nennenswerten Änderungen, die Symptome deuten auf weitere Verschlechterung.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 28. September 1925

4% Ostrp. Pfandbr.	10,75	Brauerei Ponarth	—
8% Ostrp. Pfandbr.	10,75	Brauerei Rastenburg	45
8% Ostrp. Pfandbr.	10,75	Brauerei Tilsit	50
4% Anteilsh. d. K.B.	—	Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	—	Hartnauer Zeitung	0,6
Kd. K.B. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	35
Ernlandsche Bank	—	Inster. Spinnerel.	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	0,225
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Braun.	69	Union-Gießerei	—
ato. Vorzugsaktien	—	Carl Peterleit	0,45

Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. September. (Funkspruch.) Bei großer Geschäftsstille setzten im heutigen Effektenverkehr die Kurse infolge im allgemeinen mit nur geringfügigen Änderungen ein. Besondere Anregungen lagen nicht vor, aber der Mangel an Käufer hatte im Verlaufe ein Abbrücken der Kurse zur Folge. Ihren Ausgang nahm diese Bewegung anscheinend von Abgaben in Gelsenkirchen- und Rhein-stahlaktien, die etwa 2 Prozent nachgaben. Dagegen blieben die Braunkohlenwerte, wie lse und rheinische Braunkohlen fest. lse stellten sich um 1%, Rheinische Braunkohlen 5/8 Prozent höher. Das Geschäft beschränkte sich so ziemlich auf den Montan-aktienmarkt. Sonstige bemerkenswerte Kursbesse-rungen fanden statt in Pöge Elektrizitätsaktien, die über 2 Prozent verloren.

Telegraphische Auszahlungen

	28. 9. G.	28. 9. B.	26. 9. G.	26. 9. B.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,699	1,703	1,699	1,703
Japan 1 Yen	1,714	1,718	1,714	1,718
Konstantinopel trk. Pf.	2,315	2,320	2,315	2,320
London . . . 1 Pfd. St.	20,324	20,374	20,326	20,376
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,585	0,590	0,589	0,591
Amsterdam. 100 Guld.	168,76	169,18	168,67	169,09
Brüssel. 100 Fr.	18,33	18,37	18,31	18,35
Christiania. 100 Kron.	83,99	84,21	83,29	83,51
Danzig. 100 Gulden	80,82	80,82	80,65	81,05
Helsingfors. 100 fin. M.	10,56	10,60	10,565	10,605
Italien 100 Lire	17,05	17,11	17,09	17,13
Jugoslavia. 100 Din.	7,45	7,46	7,455	7,475
Kopenhagen. 100 Kron.	101,17	101,43	101,52	101,72
Lissabon. 100 Escudo	21,075	21,125	21,075	21,125
Paris 100 Fr.	19,86	19,90	19,87	19,93
Prag 100 Kr.	12,425	12,465	12,425	12,465
Schweiz 100 Fr.	81,01	81,21	80,98	81,18
Sofia 100 Lewa	3,065	3,075	3,055	3,065
Spanien. 100 Peseten	60,44	60,60	60,47	60,63
Stockholm. 100 Kron.	112,61	112,89	112,60	112,88
Budapest. 100.000 Kr.	5,865	5,885	5,875	5,895
Wien. 100.000 Kr.	59,20	59,34	59,20	59,34
Athen. 100 Drachmen	6,09	6,11	6,09	6,11
Kanada	4,197	4,207	4,195	4,205
Uruguay	4,185	4,195	4,185	4,195

Berliner Produktenbericht

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 28. September 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	202-207	Roggenkleie	9,20
" sächs.	—	Raps	345
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00-31,00
Roggen (märk.)	148-153	Kl. Speise	—
" pomm.	—	Futtererbsen	22,00-24,00
" westpr.	—	Peluschken	—
" meckl.	—	Ackerbohnen	—
Futtergerste, neu	170-175	Wicken	24,00-26,00
Sommergerste	206-230	Lupinen blau	—
Hafer, märk., neu	172-180	" gelbe	—
" pomm.	—	Seradella (alte)	—
" westpr.	—	Rapskuchen	15,00
" meckl.	—	Leinkuchen	21,00
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	21,40
Waggonfr. Hamb.	—	Sago-Schrot	20,30
Weizenmehl	27,50-31,25	Torfmelasse	8,00-8,20
Roggenmehl	22,00-24,00	Kartoffellocken	16,00
Maismehl	—	Kart. Erzeugerp.	—
Weizenkleie	10,00	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 29. Septem bei Leichtem Besserung, mäßige westliche Winde, rechts-drehend.

Temperaturen in Memel am 28. September:
6 Uhr: + 8,7, 8 Uhr: + 16,3, 10 Uhr: + 10,7, 12 Uhr: + 12,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 28. September, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief 759 Ostsee auffüllend, Hoch 772 Südfrankreich, Tief 753 Island stark vertiefend, ostwärts vordringend, deutsche Küste bewölkt, schwachwindig.

Stationen	Baro-meter mm	Wind-richtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .	765,4	NNO. 1	wolkig	+ 9	ruhig
Bülk	761,5	NNW. 5	"	+ 10	mäßig bew.
Swinemünde .	759,2	WNW. 1	Dunst	+ 10	ruhig
Rügenwalder-münde . . .	760,9	SSO. 2	bed.	+ 10	sehr ruhig
Memel	759,2	O. 1	wolkig	+ 9	"
Skagen	760,9	NNO. 2	heiter	+ 11	"
Kopenhagen .	761,1	N. 3	wolkig	+ 12	ruhig
Wisby	760,6	NO. 2	"	+ 10	"
Stockholm . .	762,3	NNW. 1	"	+ 4	"

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
574	Inge Kunstmann S.D. (Nadrowski)	Klagsbamm	Zement	Lit. Kohl-Import u. Schiff.-Ges.
575	Petrolas MS. (Henning)	Libau	leer	Nothafen
576	Vilja S.D. (Jensen)	Trange-sund	Papierholz	R. Meyhoefer
577	Arkona S.D. (Benitz)	Danzig	Stückgut	Ed. Krause
578	Sven S.D. (Person)	Danzig	Stückgut	Fr. Johannesen & Co.
579	Seestern Segl. (Schulz)	Stettin	Zement und Eisen	R. Meyhoefer
580	Prutau S.D. (Quitsau)	Stettin	Zement	Lit. Kohl-Import u. Schiff.-Ges.

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
571	Storoy S.D. (Korneliusson)	Königs-berg	leer	Lit. Kohl-Import u. Schiff.-Ges.
572	Jacobs S.D. (Quell)	Hamburg	Cellulose u. Holz	Ed. Krause
573	Dahlem S.D. (Anderson)	Hernösund	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
574	Oliva S.D. (Timm)	Königs-berg	Eing. Teill. Stückgut	R. Meyhoefer
575	Jaegersborg S.D. (Peterson)	Kotka	leer	Lit. Kohl-Import u. Schiff.-Ges.
576	Karin Segler (Becker)	Libau	leer	L. Bieber
577	Sven S.D. (Persson)	Libau	Stückgut	Fr. Johannesen & Co.

Pegelstand: 0,64 m. — Wind: Süd 1. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang: 7,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Fünfklassige Lotterie
des Litauischen Roten Kreuzes
Hauptziehung 5. Klasse vom
11.-18. Oktober 1925
Hauptgewinne:
Lit 60.000, 20.000, 10.000
Außerdem viele kleinere Gewinne zu
Lit 4000, 3000, 2000, 1000 usw.
Preise für Vorkasse:
Lit 50.— 25.— 12.50

R. Lankowsky
Memel
Polangenstraße 41 Telefon 22
Vertreter:
Louis Groskopf, Memel,
Börjenstraße
Buchhandlung „Rytas“, Memel,
Eibauer Straße
A. Pinkus, Memel, Friedrichs-
Wilhelm-Straße
Buchhdlg. Schossau, Sandstr. 9
v. Billerbeck, Wilkischen
Friedrich-Schwandt, Pogegen
Luise Eickhoff, Bräuns
Richard Tramp, Gaudinthen

Achtung! Ausschneiden!
Ab 1. und 2. Oktober Vierteljahres-
Abendkurse in:
Englisch
für Anfänger und Vorgeschr. Drei (2x1 1/2) Std. wöchentl. für nur Lit 20 monatlich! Erste Monatsrate bei Beginn. **Conversation, Business Correspondence, Pitman's Shorthand!** Tages- und Einzelunterricht! Anmeldungen täglich bis 9 Uhr abends.
Kleine Sandstrasse 2, 1 Tr. 1. Eingang graue Pforte. 12991

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 1. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr, werde ich bei dem Befiger **Christoph Strupies** in Roonen:
1 Spazierwagen, 1 Spazierschlitten, 8 Gänse, 1 Nähmaschine u. ca. 100 Ztr. Hen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [7582]
Zills, Gerichtsvollzieher fr. U. Bräuns

Landtags - Wähler
merket auf!
Jedem muß es klar sein:
Die Zeitungen, die die Einheitsfront vertreten, sind Die großlitauischen Zeitungen sind
Memeler Dampfboot Memel-Zeitung
Memelländische Rundschau Klaipedos Zinios
Memeler Volksstimme Lietuvos Relewis
Lietuwiska Ceitunga
leset sie! meidet sie!
Memelländische Volkspartei

Freiwillige Auktion
Mittwoch, den 30. September, 11 Uhr werden auf dem Neuen Markt (12995)
zwei Spazierwagen, ein Jagdwagen u. ein vierrädriger Dogcart meistbietend versteigert

Heydekrug Pogegen

Achtung!
Eideli-Stidgas
tötet Wanzen und sämtliches Ungeziefer. Das ätherische, wirksame Eideli-Stidgas dringt in alle Fugen und Ritze u. bewirkt eine reizlose Vertilgung des Ungeziefers samt der Brut. Die Eideli-Veranigung ist jedem flüssigen Benzolmittel vorzuziehen, welches stets nur örtlich wirken kann. Das ungeschädliche Eideli-Stidgas verflüchtigt sich schnell ohne einen unangenehmen Geruch zu hinterlassen. Millionenfach bewährt, glänzend begutachtet. Bestellungen erbitte unter **4709** an die Exped. d. Bl.

B. Hartel
Haatlich geprüfter Kammerjäger
3889j Ruf, Nr. Heydekrug.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 30. September, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Sanischa** (18015) Schulstraße 35
1 Pferd
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Willums, Gerichtsvollzieher fr. U.

Ladeneinrichtung
für Kolonialwaren sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [12994]

Kohlen und Briketts
ab Lager frei Haus offerieren
Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter

Damen-Filz- und Sammethüte
kaufen Sie nur bei mir am billigsten
Umarbeitungen von Damenhüten jeder Art, sowie Pelz-sachen werden taggemäß bei billiger Preisberechnung ausgeführt. / Umformen von Filz- und Velour-Hüten / Herren-filhüte können zu Damenhüten umgeformt werden.
Schmäling, Memel, Nischhof Nr. 2 [18007]

Freiwillige Auktion!
Mittwoch, den 30. September d. J., nachmittags 1 Uhr, in der Auhofstr. Gattung, Libauer Straße 14, aber:
Vertikon, großen Sziegel, Schla-fisfa, 4 Bettgestelle mit Matratzen, Schränke, Tische, Stühle, Waschtisch, Korbstühle, 2 Kuechbretter, Küchen-schränke (alles fast neu) sowie mehrere Küch- und Wirtschaftssachen.
M. Edelman, Auktionator, Fr. Wilh. Str. 1

Väuserichweine
von 80 Pfund aufwärts kauft und bittet um Angebote [12996]
G. Radtke, Marktstr. 42-43

Beabsichtige mein 28 Morgen großes
Grundstück
an der Chaussee liegend zu verkaufen od. in ein kleineres einzuteilen
Beiferfrau WaBus Grieballen Post Damuntien.
Große Sendung **Gradränze** eingetroffen und emp-fiehlt zu billigen Preisen
Ewald Scheffler Palleiten.

Suche ich einen kräft. **Fleischer-lehrling**
entl. einen schon in der Lehre gewesenen fleischerm. Schappalls Bahnst. Kampspolliten
Verkaufe güntig. weil überablig: eine **Schneidmaschine** einen **Spazierwagen** (1- und 2-pännig) einen **Kartoffel-dämpfer**, 80 Liter eine **Dezimalwaage** Sämtliche Sachen sind gut erhalten.
Raschkowsky Schillingsen (Post Wilkieten).

Wir kaufen
jeden Posten Bruchglas
weiß und farbig
Ablieferung und Angebote an
Memel „Dsthandel“ Schlewies-str. 27
12955

30 Mark täglich
u. mehr nachweisb. für jederm. l. p. best. durch Beitr. u. bew. Wirtsch. und Neuheten. [18088a]
Pötters & Gronsleben Gaudura 8. [62]

Kinderseife
anerkannt als beste Pflege für die Haut der Kleinen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerie- und Seifengeschäften.
Hersteller:
Heinr. Kaestner's Söhne Nachf.
Seifenfabrik [6444]

Die Verlobung ihrer Tochter **Erna** mit Herrn **Max Wagler** beehren sich anzuzeigen

Alfred Junker und Frau

Memel den 28. September 1925

Erna Junker
Max Wagler

C61n
z. Zt. Memel 13002

Ihre Vermählung geben bekannt

Ewald Barstat u. Frau

Marie, geb. Nadolny 12954

Die glückliche Geburt einer Tochter geben bekannt

Henry Schnackenberg und Frau **Gertrud** geb. Golding 12997

Memel, den 26. September 1925

Am 28. d. Mts. entschlief sanft nach langem, in Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann, unser lieber, sorgsamer Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Katzke

im 44. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind hierdurch herzlich eingeladen.

12976

Am 26. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden im städtischen Krankenhaus zu Königsberg mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Tischler

Alfred Meslin

In tiefer Trauer

Witwe Clara Meslin und Kinder.

Zurückgekehrt

Dr. Häwert.

12979

Vom **1. Oktober d. Js.** ab über ich meine bisher in Gemeinschaft mit Herrn J. R. Valentin betriebene

Anwalts-Praxis

allein aus. Mein neues Büro befindet sich im Hause der Stadtbank, Friedrich-Wilh.-Strasse 29/30, Eingang Bäckerstrasse, Fernsprechanschluss Nr. 92

Alexander Hauff

Rechtsanwalt 7538

Landw. Verein Memel

Nächste Sitzung

Donnerstag, den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr, Fischer's Weinstuben.

Beobachtungen beim Probepflügen mit Untergrund-Rodern / Berichte der Herren Hilgendorff und Dr. Lankisch

Der Vorsitzende **Gubba** 7523

Fleischer-Innung

Die Quartals Versammlung

findet **Sonabend, den 3. Oktober, abds. 7 Uhr im Café Astoria** statt. 13012

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder
Ein- und Ausschreiben von Lehrlingen
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bereinigung der Bücher-Revisoren des Memel-Gebiets

Freitag, den 2. Oktober, 6 Uhr nachm.

Monats-Sitzung 12981

Neuanmeldungen

zum Oktober-Bad- und Kochkurs nimmt entgegen 12996

E. Podzus, Hospitalstr. 4a, Eing. Gr. Sandstr.

Kammer-Licht-Spiele

Dienstag ab 5 und 8 Uhr



Harold Lloyd

DR. JACK

Lustspiel in 6 Akten

Der große deutsche Romanfilm

Lena Warnstetten

6 Akte nach dem gleichnamigen Roman mit Grete Reinwald, Carl Auen, Wilhelm Dieterle usw. 710

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Am Donnerstag, den 1. Oktober d. Js., 9 Uhr vormittags in Coadjuthen, Gasthaus Groeger

und 3 Uhr nachmittags in Plaszken, Gasthaus Kroll

finden

öffentliche Wähler-Versammlungen

statt

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Der Parteivorstand für den Kreis Pogegen:

Leo Sinnhuber, Gullmen-Jemmen

Rennen und Turnier

zu Tilsit/Dwischaden

Sonntag, den 4. Oktober 1925 nachm. 1 Uhr

2 Flachrennen, 1 Jagdrennen, 1 Jagd-Prüfung, 1 Materialprüfung für Reitpferde, 1 Vielseitigkeitsprüfung und 1 Trabrennen (Sonabend, 3. Okt., vorm. 10 Uhr, Dressurprüfung und Geländerttt).

108 Rennungen, Definitiver Totalisator

Konzert der gesamten Kapelle d. Kell. Regt. 1

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Bernhard Behmeyer - Tilsit, Höhe Str. 65, Otto Hentel, Bahnhof-Str. 8 und Carl Peter, Höhe Straße 57 3888

Tilsiter Rennverein G. B.

Am 1. Oktober beginnt wieder mein **Handarbeitsunterricht**

Vor-, Nachmittags- und Abendkursus. 12970

H. Schulz, Libauer Straße 20 b II

Kartoffelgräber

von sofort auf Abford gesucht. Handwerkszeug ist mitzubringen. 3884

Gutsverwaltung Althof-Memel

Handels-Hochschule zu Königsberg Pr.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Winter-Semester 1925/26 ist erschienen und kann von der Geschäftsstelle **unentgeltlich** bezogen werden.

Beginn der Vorlesungen: **2. November 1925**
Schluss der Vorlesungen: **27. Februar 1926**
Erste Immatrikulation: **Sonabend, den 31. Oktober 1925**

Gebühren für Vorlesungen, Übungen und Seminare 125 M für das Semester. Ausländer bedürfen zur Aufnahme der Genehmigung des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe. Gesuche sind an die Handelshochschule zu richten. 17560

Wir erklären hiermit, daß wir den in dem **Auftrag der Christlichen Arbeits-Vereinigung** enthaltenen **Sinweis** bezüglich Annahme von Spenden weder veranlaßt haben noch überhaupt irgendwelche Beziehungen zu der Partei beizugehen.

Grund-Kredit-Bank Aktien-Gesellschaft

Gespültes gutes Winterobst verkauft **Fusck, Dt. Grottingen.** 113011

Verkauf ein gebrauchter **Miniaturflügel** Preis 1800 Lit. Besicht. tägl. 1-2 Uhr. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. 12953

Gutes **Tafelobst** (Grabensteiner, gelber Richard) gibt ab 12959

Abt. Grottingen Proben u. Bestellung bei **Geistlich, Libauer Straße.** Seit neue 13003

Glaswand (2m lang) zu verkaufen **Mühlentorstr. 3, vorne**

Auto 0529 **vermietung** **Telephon 730** **Ott. Zoeko** **Libauer Str. 37 b**

Autovermietung **Telephon 163.** **M. Tabies** **Mechaniker** **Große Wallerstraße 11** (18120)

Autovermietung **Franz Sischlemb** **Verl. Alexanderstr. 17** **13015** **Tel. 462**

Zu verkaufen: eine Bohrmaschine für Hand- und Kraftbetrieb, eine Schrotmühle (Lanz)

Kombarzki **Dommelsbüttel Nr. 111** **Telephon 200.** 12971

Schweine- u. Hundefutter stets frisch, best. Nr. 8 Lit 12985

Schlachthof Grossmann **Rohschlachtere.**

Betonflies **Mauerland, gesticht, verkauft billigst 12984** **Hoffmann** **Marktstr. 13. Tel. 1021.**

Dung hat abzugeben **Fritz Helderleiter** **Verf. Nr. 1. 3885**

Grundstück mit freier Wohnung gr. Hof und schön. ar. Garten zu verkaufen. Off. unt. 4704 an die Exped. d. Bl. 13004

Geschäftsgrundstück im großen Kirch- und Markort des Kreises Pogegen von sofort zu verkaufen. Bahnh. Westf. wollen sich unt. 4536 an die Exped. d. Blattes wenden.

Verkaufe mein 65 Mg. **Großgrundstück** mit Leb. u. totem Inventar, dazu 5 Mg. Dorfgrund und etwas Wald. Ohne Anteil. Preis nach Vereinh. Off. unter 4537 an die Exped. dieses Blattes.

Ordentl. Rutscher zu 2 Pferden (nur guten Pflger) sucht **logisch** 12968

G. Radtke **Marktstraße 42/43**

Unverheirateter, tüchtiger Schweizer

für eine Herde von 35 Stück, bei 25 Milchlit. gesucht. Gute Beding. geküchert. Offerten sind zu richten an 12983

Gutsverwaltung Schaudinischki **Nybartai, Postfach 35.**

Tüchtigen, zuverlässigen Schweizer vom 1. Oktober oder später sucht **Grigat, Althof II**

Schweizer bet 26 Stück Vieh braucht von sofort.

Berthelot **Gut Lanfuten** bei Deutsch-Crottingen **Ein Mädchen** mit guten Kochkenntnissen und Empfehlungen per sofort gesucht **Alexanderstraße 9** part links 13008

Stubenmädchen sauber und zuverlässig, zum 1. oder 15. Oktbr. gesucht. 7553

Die Stelle des **Obermellers** ist ab 1. 10. hier frei. Eingestellt werden nur Bewerber mit gut. Empfehlungen. 12982

Wiese'sche Gutsverwaltung **Carlsberg 5. Memel.** 3 60

1 bis 2 wenig möblierte Zimmer ab 1. November gesucht. Gef. Offerten unter 4705 an die Exped. dieses Blattes erb. 13006

Apollo

Dienstag ab 5 und ca. 7/8 Uhr

Das große Programm

Suni-Rosen

Die unverkennbare Frau

Ein spannendes Schauspiel von Liebe, Leid und Glück. 6 Akte

Das närrische Paradies

Schauspiel, 6 Akte. Regie: Cecil B. de Mille mit Dorothy Dalton und Conrad Nagel

Müßiggänger von Paris hochinteressant

Neue Nollowoko stets mit Spannung erwartet

Musik W. Lubewias

Aufgebot

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 17561

1. der Maurer **Michael Atts**, wohnhaft in Bielefeld, Bittelkindstraße 36, b. d. Schudbarsden, Nr. Memel;

2. die Haushaltsfrühe **Elisabeth Else Krzemkowski**, wohnhaft in Bielefeld, Detmolderstraße 64, b. d. Memel in Berlin SO., Melchiorstraße 14, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Bielefeld und in Berlin und durch eine in Schudbarsden erscheinende Zeitung zu geschehen.

Etwaige, auf Eshindernisse sich stützende Einreden haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu erfolgen.

Der Standesbeamte: **ges. Thiele.**

Strömt herbei 7556

ihre Vorkerkaren, **Wabulat**, Weil dort das Geschäftsgedaren **Streng reell ist. An der Zeit:** Wer sich bei **Wabulat** fleid't ein, Wird immer gut bedient sein!

Serren-Anzüge Lit 65, Arbeiter-Anzüge Lit 55, Arbeitsbotten und Jacken Lit 14, Ulster, Reacumäntel, Joppen. Eigene Fabrikation Neue Straße.

Erfahrener Kaufmann empfiehlt sich zur **Führung, Aufarbeitung, Kontrolle und Abluß von Geschäftsbüchern** bei mäßiger Preisberechnung. Offerten unter 4592 an die Exped. dieses Blattes. 12952

Ordentliches Kaufmädchen sucht 12992

Jockey-Club **Topferstraße 19**

Erfahrene, zuverlässige **Wirin** sucht ab 1. Okt. Stellung mögl. in d. Stadt. Off. unt. 4594 an d. Exp. d. Bl. 12957

Junges Mädchen sucht Stelle zum 1. 10. evtl. 15. Oktober. Off. unt. 4660 an d. Exp. dieses Blattes. 12964

Beislagnahmefreie 2 Zimmerwohnung Küche und Nebengebäude in der Friedrich-Wilh.-Straße sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. dieses Bl. 12990

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten 12983

Langies **Breite Str. 22, vtr. r.**

Möbl. Zimmer zu vermieten 12973

Verl. Alexanderstr. 64.

1 möbl. Zimmer im Eingang, von sofort zu vermieten. Wo? so? die Exp. d. Bl. 12989

Freundlich möbliertes Zimmer an 1-2 Damen zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. 12975

1 möbl. Zimmer für älteren Herrn sofort gesucht. Offert. unter 4599 an die Exped. dieses Blattes. 12980

Reines Zimmer mit Nebenraum von sofort gesucht. Offert. unter 4663 an die Exp. d. Bl. 12986

Herr sucht gut möbliert. Zimmer am liebsten in d. Nähe des Bahnhofs. Offert. unter 4662 an die Exped. dieses Blattes. 12987

Jünger Beamter sucht möbl. Zimmer von sofort. Offerten unter Nr. 4703 an die Exp. d. Bl. 12998

Kleiner Laden oder geeignete **Verstube** im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Off. u. 4596 an die Exp. d. Bl. 12969

Möbl. Zimmer von einem Herrn per sofort gesucht. Offert. mit Preis unter Nr. 4600 an die Exped. dieses Blattes. 13010

Verstärkte Dame sucht **einmal möbl. Zimmer** vom 1. 10. 1925. Off. u. 4664 an die Exped. dieses Blattes. 12978

Ein Mädchen sucht **Schlafstelle** mit 3 Wochen allem Kind, mögl. bei ein. alt. Frau. Off. u. 4597 an d. Exp. d. Bl. 12972

Memel, den 21. September 1925

Amtsgericht **ges. Ernst**

Soziales

Memel, den 28. September 1925

Der bekränzte Hund

Einen Hund sah ich gestern auf der Straße, der hatte statt des Maulkorbes, den er so lange getragen, einen Kranz von bunten Feldblumen um den Hals. Er stand da, die Ohren ganz steil gespitzt, den Schwanz lebenslustig kerzengrad in die Höhe gereckt. Die Musteln waren wie bei einem Sportmann, der auf den Startschuss wartet, am ganzen Körper straff gespannt. So stand er da, blickte links und rechts und gradeaus... Aber dann, mit einem Male, ging's heidi! — im Brunn, die Straße hinunter!

Es war ein häßlicher Köter. Um die Blumen hat er sich nicht gekümmert. Aber, Freiheit,

Stehst

Herrschaften, Freiheit! He, Caro, Pluto, Koff, Senta, Susi! Wißt ihr denn, was Freiheit ist? Habt's doch ganz vergessen, die ein-einhalb Jahre seit Hundesperre war! Und die Jüngsten unter euch kennen die Straße, und alles das dazu gehört, überhaupt nur im Zeichen des Maulkorbes und der Keine! Aber jetzt! Fort mit der Tollwut! Fort mit dem Maulkorb und der Keine! Her mit der Freiheit! Seine Augen zum Sehen, seine Ohren zum Hören, seine Nase zum Schnuppern brauchen zu können, ohne daß es gleich den altbekannten Kuck mit jenem Strick oder Riemen gibt, sobald man dabei stehen bleibt (und das muß man doch!), das ist Freiheit! Bekanntschaften anknüpfen, Freunde begrüßen, mit Feinden einen forschenden, munteren Kampf vom Zaune brechen dürfen, das ist Freiheit! Alles Wagnis wagen, alles unternehmen, jeden Winkel durchforschen dürfen, das ist Freiheit! Auch mal einen halben Tag wegbleiben dürfen (wenn man schon halben Tag wegbleiben darf für Krieg!), das ist Freiheit!

Der Kranz mit den Blumen sah hübsch aus... Aber was schert's den Hund? Er wird sehen, daß er dies fremde, kranzende Ding an der nächsten Ecke los wird...

Und doch war dieser Kranz etwas Liebes! Etwas, das Zweifelern den Glauben an die Menschheit wiedergeben könnte. Lustiger Zeuge davon, wie auch in unsern Tagen, in denen der Kampf ums Dasein alle erbitterter und härter macht als früher, ein treues, braves Tier uns so sehr fesseln kann, daß wir auf unsere Art mit ihm leiden und uns mit ihm freuen... Und ihm eben einen Kranz umhängen, weil die Hundesperre vorbei ist...

Es sind allerdings nicht alle Menschen so lieb zu ihren Hunden...

Es sind allerdings auch nicht alle Hunde so freudig-einfach in ihrem Denken: daß sie nun nämlich, genau in vierundzwanzig Stunden, das Angekettetein, Gezerrtein, Eingesperrtein vergessen haben...

Epigenen sah ich an einer Mauerecke, einen fruppigen Alten, einen Philosophen, der dachte sich was: „Wenn bei Menschen, falls sie toll und mächtig und bissig sind... kurz und gut, wir können niemals aus der Menschensperre heraus.“

* [Die Dienstzeit der autonomen Behörden.] Für sämtliche autonomen Behörden des

Gebiets wird, wie uns vom Landesamt mitgeteilt wird, die durchgehende Arbeitszeit ab 1. Oktober von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Die Landeshaupt- und Kreis-Lasse Memel ist für den Publikumsverkehr von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags geöffnet.

* [Erntedankfest im Schützenhaus.] Am gestrigen Sonntag veranstaltete die Johannis-Gemeinde im großen Saale des Schützenhauses ihr traditionelles Erntedankfest. Welchen Anhang diese Erntedankfeier beim Memeler Publikum bisher gefunden haben, zeigte die große Menge der Besucher, die den großen Schützenaal und die Tribüne bis auf den letzten Platz füllte. Eingeleitet wurde das Fest durch ein gemeinsames Lied, worauf Pfarrer Börner die Begrüßungsansprache hielt. Nach einem Vorprang und einem Kirchenchor folgte ein schlichtes Erntedankspiel, das nett ausgeführt wurde. Besonders gute Aufnahme fanden einige Solovor-träge auf Fföde und vor allem der Vortrag von Pfarrer Pries über die Weltkonferenz des Christentums in Stockholm. In volkstümlicher Weise erzählte Pfarrer Pries über seine Reise nach Stockholm zur Weltkirchenkonferenz und was er dort gesehen hat und was ihm besonders aufgefallen ist. Auf die Konferenz selbst, die Ende August stattfand und 12 Tage dauerte, kam er nur kurz zu sprechen. An der Konferenz nahmen Kirchenvertreter aus der ganzen Welt teil, unter denen sich auch ein Patriarch von 82 Jahren befand. Die Verhandlungen wurden in deutscher, französischer und englischer Sprache geführt. Nach einem Gottesdienst in der Kathedrale, wurden die Konferenzteilnehmer vom schwedischen König in seinen Palast geladen, wo auch die Konferenz vom König durch eine in englischer Sprache verlesene Botschaft eröffnet wurde. Sodann kam Herr Pries auf die vielfachen Themata zu sprechen, die auf der Kon-

ferenz zur Erörterung gestanden haben. In erster Linie sei das Thema „Die Kirche und die wirtschaftlichen industriellen Fragen“ behandelt worden, welches folgende Punkte als Grundgedanken gehabt habe; die christliche Liebestätigkeit und das soziale Problem, der Mensch und das Eigentum, die Pflicht der Christen und der Kirche mit Hinsicht auf Zusammenarbeit im industriellen und ökonomischen Leben, Anstellung von Minderjährigen und Jugendlichen in der Industrie, Arbeitslosigkeit, ferner das Thema „Die Kirche und die sozialen sittlichen Fragen.“ Einen breiten Raum habe auch das Thema „Die Kirche und die Beziehungen der Völker zueinander“ und „Was müsse die Kirche tun, um Frieden zu fördern und Kriegsverbrechen zu beseitigen“, eingenommen. Dabei sei von den deutschen Vertretern besonders auf die Rheinlande hingewiesen worden, wo die Deutschen unter fremder Besetzung stark zu leiden hätten. Die Einwendungen der deutschen Vertreter seien auch von der Konferenz anerkannt worden. Man habe den Eindruck gewonnen, daß auf kirchlichem Gebiet noch immer starke Gegensätze zwischen Ost und West, Frankreich und Deutschland, Europa und Amerika beständen. Zum Schluß erwähnte Pfarrer Pries noch, daß die römisch-katholische Kirche offiziell auf der Konferenz nicht vertreten war, doch hat sie etwa 20 Beobachter entsandt gehabt. Nach Deklamationen und Gebeten ergab ausgeführten Reigen schloß Superintendent Gregor das Fest mit kurzen Dankesworten und einem Gebet. Zu erwähnen sind noch die im Rahmen des Festes veranstalteten Verlosungen und das Büffet vom Hausfrauenverein, das einen guten Zuspruch fand.

* [Die letzten Einsegnungen.] fanden gestern in der reformierten Kirche statt. Es wurden neun Mädchen und sieben Knaben eingeseget.

Hendekruger Lokalteil Montag, 28. September 1925

* [Seht die Wählerlisten ein!] Wir möchten auch an dieser Stelle nochmals darauf hinweisen, daß morgen, Dienstag, die Frist für die Einsegnung der Wählerlisten abläuft. Die Liste liegt bekanntlich für die Hendekruger im Gemeinde-

Du

amt aus. Wählen kann nur der, der in der Wählerliste eingetragen ist, und es ist deshalb Pflicht eines jeden, sich von der Eintragung seines Namens und der seiner Verwandten und Bekannten in die Liste zu überzeugen. Wenn der eine oder der andere am Wahltag erfahren muß, daß er nicht wählen darf, weil sein Name nicht auf der Liste steht, dann nützt alles Schimpfen und Beschweren nichts und auch kein Hinweis darauf, daß er in der Gemeinde seit vielen Jahren wohnt und bekannt ist. Er muß wieder fortgehen, ohne gewählt zu haben. Wer durch Nachlässigkeit darum seine Stimme für die Einsegnung abzugeben nicht in der Lage ist, ver-sündigt sich an der Zukunft des Memelgebietes.

* [Vom Sonntag.] Der gestrige Sonntag zeigte im Gegensatz zu dem seines Vorgängers besonders am Nachmittag ein ziemlich trübes Gesicht, und am späten Nachmittag kam wieder einmal etwas Regen. Größere Ausflüge wurden kaum gemacht. Der hiesige Ruderverein hatte um 1 Uhr sein Abbruch nach Kus, mit dem die Rudersaison ihr offizielles Ende erreichte. Wenn der Verein in diesem Jahre auch nicht mit größeren äußeren Erfolgen aufwarten konnte, so kann er doch das Beste aus sich herausbringen, sich um die körperliche Erhaltung und rudererische Ausbildung seiner Mitglieder verdient gemacht zu haben. Nach der Rückkehr fand im Bootshaus ein gemütliches Beisammensein statt. Sehr gut besucht war am Sonnabend und Sonntag Café Deim, wo die neue Kapelle in recht ansprechender Weise für die Unterhaltung der Gäste sorgte.

Auch das Kino und die Lokale in Werden hatten ebenso wie das Nebenwäldchen guten Besuch aufzuweisen.

* [Die Herbstferien] für die ländlichen Schulen des Kreises Hendekrug enden am Donnerstag, den 1. Oktober, so daß der Freitag der erste Schultag ist. Das Wetter während der „Kartoffelferien“ war einigermaßen erträglich, so daß zu hoffen ist, daß die Schüler kräftig bei der Kartoffelernte mitgeholfen haben und daß sie nun wieder regelmäßig die Schule besuchen werden. Die Ferien für die hiesige Volks- und Herbergschule beginnen am Mittwoch, den 30. September und enden am 14. Oktober. Erster Schultag ist der 15. Oktober.

* [Der hiesige Krammarkt] ist vom 1. und 2. Oktober auf Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Oktober verlegt worden.

* [Der Bau des Beamtenwohnhauses] schreitet recht schnell vorwärts. Kellergerüst und erstes Stockwerk sind bereits im Rohbau fertig und auch die Holzarbeiten sind schon weit gefördert. Der Bauplatz bietet ein Bild emsiger Tätigkeit, und es ist nur zu wünschen, daß auch an anderen Stellen unseres Ortes sich dem Auge Bilder reger Bau-tätigkeit bieten würden.

* [Saupreisschießen des Schützenvereins.] Am gestrigen Sonntag veranstaltete

in der

der hiesige Schützenverein ein großes Saupreisschießen. Die Beteiligung war recht reg, so daß die einzelnen Schützen nicht allzu oft zum Schuß kamen. Wäre das Wetter am Nachmittag so klar wie am Vormittag gewesen, so wäre die Beteiligung eine noch größere gewesen. Das Schießen sollte um 5 Uhr beendet sein, doch als der letzte Schuß fiel, war es schon 1/6 Uhr, so daß beim trübem Wetter

die Zielscheibe fast nicht mehr zu sehen war. Nach dem Schießen fanden sich die Schützen mit ihren Damen im Café Deim ein, wo um 7 Uhr ein Burfessen stattfand, nach welchem man noch einige Stunden bei den Klängen der Kapelle gemütlich beisammen blieb.

* [Zindling.] Bei Erdarbeiten in der Nähe der Ziegelei Maßelers stießen Arbeiter auf einen mächtigen Stein. Dieser Stein stammt aus dem hohen Norden und ist in der Größe von mächtigen Eisbergen und wandernden Riesengletschern hergebracht worden. Sein Inhalt beträgt etwa 4,3 cbm Ziegeleibitzer Dommasch hat in lebenswürdiger Weise diesen Stein aus alter Zeit dem Kriegerverein Wieken zum Geschenk gemacht, damit auf ihm die Namen der im Weltkrieg gefallenen Soldaten aus dem Reichsgebiet Wieken verewigt werden.

* [Autounfall.] Gestern vormittag ereignete sich an der Brücke zwischen Hendekrug und Werden ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Das mit sechs Personen besetzte Auto des Mechanikers M. aus Hendekrug geriet infolge des nassen und schlüpfrigen Weges kurz vor der Brücke ins Schleudern und schlug mit solcher Heftigkeit gegen den Bordstein der Brücke, daß ein Vorderrad brach. Das Auto war natürlich fahr-unfähig und mußte bei Gudat in Werden unterge-stellt werden. Den Insassen ist glücklicherweise nichts passiert.

Hendekruger Strafkammer

(Sitzung vom 25. September.)

Angefragt wegen unerlaubten Handels. Es fanden fünf Verurteilungen zur Verhandlung, von denen vier verurteilt werden mußten, weil die Angeklagten krank und durch ärztliche Hilfe entschuldigt waren. Somit konnte nur nur gegen den Kämer M. aus Mantwieden verhandelt werden. Dieser hatte wegen unerlaubten Handels mit Fischen auf dem Markt in Hendekrug einen Straf-befehl über 200 Lit erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Vom Schöffengericht wurde er für 30. kostenpflichtig zu 200 Lit Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Angeklagte als auch die In-lagebehörde Berufung eingelegt, und zwar letztere wegen des Strafmaßes. Der Angeklagte gab an, bei dem Kreisaußschieß in Hendekrug um einen Handels-erlaubnischein gebeten zu haben, doch sei ihm dieser verweigert worden. Er wollte nun gehört haben, daß ein in Litauen gelöstes Handels-er-laubnischein auch für das Memelgebiet gültig wäre, und hatte sich deshalb einen solchen in Tartoggen gelöst. Er wurde nun auf dem Hendekruger Markt von einem Polizeibeamten gestellt, und da er keinen im Memelgebiet gültigen Handels-erlaubnischein besaß, wurden seine Fische beschlagnahmt und er angeklagt. Der Angeklagte gab an, er wäre gleich darauf nach dem zuständigen Büro des Kreisauß-schusses gegangen und hätte hier, wie auch schon früher, die Auskunft erhalten, daß der litauische Erlaubnischein auch für das Memelgebiet Gültigkeit hätte. Infolgedessen glaubte er sich zum Handel im Memelgebiet berechtigt und hatte sich weiter auch keine Mühe gegeben, einen Erlaubnischein für das Memelgebiet zu erhalten. Die heutige Beweisauf-nahme ergab, daß die als Zeugen vernommenen Beamten des Kreisaußschusses sich nicht mehr mit Bestimmtheit dieser Vorgänge erinnern konnten, und so blieb der Angeklagte bei der Behauptung, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Der Vertreter der In-lagebehörde beantragte die Verurteilung des Angeklagten und Bestätigung des polizeilichen Strafbeschlusses. Die Verteidigung dagegen beantragte Freisprechung, weil der Angeklagte guten Glaubens gewesen sei und ähnliche Vorgänge schon oft zu ver-zweifelten gewesen seien, daß Händler, die den litauischen Handels-erlaubnischein besaßen, sowohl seitens des Landesdirektoriums als auch des Kreisauß-schusses den Bescheid erhalten hätten, daß ein litauischer Handels-erlaubnischein auch im Memelgebiet Geltung besäße. Der Verteidiger beantragte evtl. Vertagung der Sache, um einen Zeugen zu hören, dem diese Antwort auch erteilt worden sei. Der Gerichtshof schloß sich dem letzteren Antrage an. Die Verhandlung wurde somit vertagt, und es soll neben den bisherigen Zeugen der Händler K. aus Mantwieden geladen werden.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Bernhard Shaw: „Die heilige Johanna“

Neben Pirandello, den man augenblicklich aller-ürts in den Himmel hebt, und mit dessen guten Stücken man sich nicht begnügt, sondern glaubt, auch seine schlechten und schlechtesten dem Publikum vor-zulegen zu müssen, ist der geistreiche Ire sehr in der Mode. Kein Wunder, denn er versteht es wie kaum ein anderer, den Zeitton zu treffen. Unsere allzu kluge Menschheit, der nichts mehr dunkel bleiben darf und die alles mit ihrem Verstand zu erklären sucht, findet an dem nüchternsten der heutigen Dichter großen Gefallen. Shaw ist der Behäber der Wirk-lichkeit, der eifrige Forscher der Tatsachen. Alle mystischen Mächte und das begeisterte Gefühl kennt er nicht, er bleibt stets kühl bis ans Herz hinan, läßt den mitreißenden Schwung vermissen — kurz das, was den Menschen erhebt. Und ist deshalb fast kein Geringer unter den Dichtern.

In seiner „heiligen Johanna“ zeigt er uns ein anderes Gesicht, als das übliche. Der bissige Spötter ist hier kaum wiederzuerkennen. In einem Stück ist Shaw so ernst wie in diesem. Man wundert sich nicht, daß Shaw die Gestalt des Mädchens von Dom-rémy zur dramatischen Gestaltung ansetzte. Wie viele Jahre sich schon vorher mit ihr beschäftigt und aus der geschichtlichen Persönlichkeit auf verschiedene Art eine symbolische Gestalt gemacht. Was lag näher, daß Shaw den Stoff ergreifend und ihn nach seiner eigenen modernen Auffassung dramatisierte. Nach Shakespeare, der aus Johanna eine Dirne und Hure machte, Schiller, der sie zu einer romantischen Er-scheinung stilperte, und Voltaire, der über sie seinen Zynismus ergoß, nun Shaw, der Tatsachenmensch, der kalt und nüchtern dieses Mädchen erschaut, der es als Wunder durchaus erklügelt und menschlich findet. Schaffers, der Johanna in „ihm“ Heren-festel tobender Romanik ertränken läßt, für ihn ist Johanna ein einfaches Landmädchen mit einer guten Portion gesunden Mutterwitzes begabt, das seiner

Zeit ein wenig voraus ist. In einem langen Vor-wort zu seiner „Dramatischen Chronik“ erörtert Shaw eingehend die Probleme der Johanna und ihrer Zeit. Zwei Abnormitäten sieht er an ihr: ihre Stimmreue und ihre Männertracht. Letz-tere mußte sie tragen, um den Kriegern, unter denen sie lebte, als übernatürlich zu erscheinen, um bei ihnen nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, daß sie ein Weib ist. Sie will ein Mann sein und Männer führen. Ihre Stimmen aber erklärt er aus ihrer Einbildungskraft, die so groß ist, daß sie, wenn sie einen Einfall hat, glaubt, Gott und die Heiligen vernemlich zu hören oder gar zu sehen. Rührender glaubte ja auch, als er mit dem Tintenfisch nach dem Teufel warf, diesen leidhaftig vor sich zu sehen.) Mit überzeugenden Worten gab sie dann ihre Gedanken ihrer Umgebung kund, und weil sie aut waren, glaubte man ihr und ließ sich durch den überzeugenden Schwung ihrer Rede zur Verbreitung entfangen, die häufig war. Taten zu vollbringen, die man eben nicht vollbringt, wenn man fühlt und zaudert und Kriegsführung. Und doch so unwissend, weil zu jung und unerfahren. Nichts ist so sprachlos wie aus, was sie dachte über ihre Mitmenschen, sagte ihnen die Wahrheit, und machte sie kühl deshalb zu Feinden, die Wahrheit, sie los zu sein. Im Kampf mit dem Katholizismus und Feudalismus erkannte sie nicht, daß der Weg zu Gott und dem König damals nur über die Kirche und den Feudalismus gehen mußte. Und sie wurde gequält von diesen beiden Kräften, eine unwissende Märtyrin des Protestantismus und Nationalismus.

Man denke nun nicht, daß Shaw in diesem Stück gegen die Kirche und den Feudalismus losziehen will. Nichts lag ihm ferner. Im Gegenteil, die kirchlichen Richter, die Johanna verurteilten, sind alles andere, als Böfewichter und Intriganten. Sie fühlen, daß da von Johanna Gedanken ausge-sprochen werden, die den festen Bau der Kirche zu-

erschüttern drohen. Entweder die Keherin mußte widerstehen, oder verderben, denn die Kirche stand in Gefahr, sobald diese Gedanken Johannas im über-Flas griffen. Und die Kirche ging schließlich über ein Menschenleben. Und genau so dachte der Feuda-lismus. Der Tod Johannas war für ihn eine poli-tische Notwendigkeit. — Das war mittelalterliche Weltanschauung, und Shaw sucht sie uns verständlich zu machen. Leider verfiel er dabei ab und zu in seine alte Spöttelei, die in diesem ersten Werk durchaus nicht am Platz ist.

Mit dem Tod Johannas wäre eigentlich das Stück zu Ende, doch Shaw schrieb noch einen Epilog. Er wollte Johanna uns noch als Heilige zeigen. Ihr Tod war ja erst der Anfang. Johanna wird 25 Jahre später rehabilitiert und 1920 heilig gesprochen. Es war für Shaw notwendig, „auf irgendeine Weise die heilige gesprochene Johanna zu zeigen“, zu beweisen, daß ihre Sendung auf dieser Welt nicht unglück-lich endet. Man kann darüber geteilter Meinung sein, ob deshalb ein so langer Epilog nötig war, und es ist viel darüber geirriten worden, ob überhaupt der Epilog Berechtigung hat, doch gewiß ist, daß er gut gefolgt ist. Und überhaupt das ganze Werk ist aut, und man kann verstehen, wenn es überall Auser-erfolge auf verschiedenen Haupten in London, Newyork und Berlin.

Und auch hier in Memel fand „Die heilige Jo-hanna“ bei ihrer ersten Aufführung am Sonntag großen Beifall, dank der ausgezeichneten Inszenie-rung Dr. Edmont Krungs, der mit dieser schwierigen Regiearbeit gezeigt hat, daß er etwas kann. Sein Verdienst ist es, die kommende Spielzeit recht heilungsvoll vorgegangen zu haben. Mit großer Sorgfalt war er vorgegangen, und bemüht, das Problemhafte des Stückes in den Vordergrund zu stellen. Die sieben Bühnenbilder waren einfach und doch überzeugend dargestellt. Sehr aut gefiel das fünfte Bild, das uns in die Kathedrale zu Reims führt. Der Höhepunkt der Aufführung wurde er-reicht in der Gerichtszene, die einen sorgsam, nachhaltigen Eindruck hinterließ. Ingeborg Holm zeigte eine einheitliche und abgeschlossene Leistung.

Ihre Johanna konnte überzeugen. Die Gutgläu-bigkeit ihres Wesens, die Reinheit und auch Starr-heit und Hartnäckigkeit brachte die Schauspielerin treffend zum Ausdruck. Gleich von Anfang an war ihr Spiel natürlich und ungezwungen und erreichte in der Gerichtszene, wohl auch mitgeriffen von der belebten Masse, die hier durch geschickte Regie ge-leitet wurde, imponierende Höhen. Regina Lb Dufe gab den häßlichen, kindischen Dauphin recht wahr, nur manchmal schien er uns den Trottel zu über-treiben. Eine famose Leistung war der Inqui-sitor Edmont Krungs, ein strenger und doch menschlich fühlender Richter, der seine Pflicht tut,

Liste?

weil er keinen anderen Ausweg findet, weil er sein Gleichgewicht zu halten bestrebt ist. Er gab mit Friedrich Zingel als Peter Cauchon zwei gute Vertreter der zeitbeherrschenden katholischen Kirche des Mittelalters. Waldemar Borst schied den klugen Erzbischof mit rühmiger Würde, während er als polternder Schloßhauptmann weniger gefallen konnte. Die Rolle des Dunois lag bei Kurt Müller in sicheren Händen. Einen famatlichen Kaplan von Nogumber bot uns G. Wildes Pa. Der Zusammenbruch am Schluß des 6. Bildes rade. Hervorzuführen ist auch der Graf von Bernwid Felix Sichernmann, ein kalter, berechnender Diplomat. Hugo Tesche, Hans Revend, Hans Kofe, Joh. Kurt Kopp konnten in kleineren Rollen gefallen.

Wie gesagt, ein sehr guter Anfang. Auch in diesem Jahr verfügt unser Theater über gute Kräfte, die uns sicherlich noch manch schöne schauspielerische Leistung zeigen werden. Das vollkommene Besondere der Aufführung lebhaften Beifall, der voll ver-dient war.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Hendelzug

O Songen, 25. September. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt am hiesigen Orte war wohl wegen dringender landwirtschaftlicher Arbeiten nicht so besucht, wie wir es sonst oft erlebt haben. Die jüdischen Händler von jenseits der früheren Grenze fehlten wieder einmal ganz. Die warme Bitterung der letzten Tage hat es wohl verursacht, daß diesmal soviel Früchte auf dem Markte angeboten wurden, wie es Saugen wohl selten erlebt hatte. Dafür war das Angebot in Gemüse sehr gering. Nur sehr wenig Senfgurken und etwas mehr Zwiebeln kamen zum Verkauf. Obst war auch noch in ziemlicher Menge vorhanden, wurde aber nicht sehr gekauft, weil jeder selbst davon genug hat. Gutes Geschäft scheinen die Heringsverkäufer zu machen, die ihre Ware aus der Tonne auf dem Marktplatz ausshälern, obwohl sie die einzelnen Heringe doch auch nicht billiger abgeben können als die Geschäfte. Das Butter- und Eiergeschäft machten hauptsächlich wieder die Händler, die fast alle Waren aufkaufen, um sie zu versenden. Der Preis der Butter ist noch immer im Steigen begriffen. Das Pfund kostete bis 3,80 Lit.; Eier wurden pro Stück mit 25-26 Cent bezahlt. Des großen Angebots wegen waren diesmal die Früchte billig. Zander konnte man für 60-70 Cent je Pfund kaufen. Zum ersten Male waren zwei Fuhren Stühlinge für die Schweinemast am Markt. Ein Gefäß voll von etwa 5 Liter kostete 50 Cent. Für brauchbares Obst wurden pro Scheffel 4 bis 5 Lit verlangt. Ein 5-Litermaß voll Zwiebeln kostete 2,50 Lit. Pilze fehlten ganz. An den Fleischbuden galten folgende Preise: Karbonade 2,70 Lit, Bauchfleisch 2,50 Lit, Schinken 2,70 Lit, schieres Rindfleisch 1,60 Lit, Suppenfleisch 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,40 Lit. Der etwa um 8 Uhr einsetzende Regen machte dem Markte ein jähnelles Ende.

Ostpreußen

schw. Tilsit, 26. September. [Ein Landjäger erlöseth.] Eine schwere Wut-attacke hat sich am Freitag in Mehlsäcken ereignet. Dort wurde der Oberlandjäger Schoeppe aus Mehlsäcken, als er einen an einer Schlägerei beteiligten jungen Mann verfolgte, von diesem kurzerhand erschossen. Die Tat, der wieder ein Beamter in Ausübung seiner Pflicht zum Opfer gefallen ist, stellt sich als überlegter Mord dar. Wir erfahren über den Vorfall folgende Einzelheiten: In Mehlsäcken war gestern Jahrmarkt, zu dem viele Kreise der Landbevölkerung aus der Umgebung gekommen waren. Es waren neben Verkaufsbuden auch Schieß- und Spielbuden aufgestellt. Vor diesen Buden ist es nun zu Reibereien zwischen jungen Leuten gekommen, die schließlich einen großen Umfang annahm. Am Nachmittag hatte sich bereits eine große Schlägerei entzündet, so daß man sich veranlaßt sah, Polizei herbeizurufen. Es kamen einige Landjäger aus der Umgebung, die in den Streit eingriffen, um die Ruhe wieder herzustellen. Ein besonders heftig auftretender junger Mann suchte sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Oberlandjäger Schoeppe nahm die Verfolgung auf. In dem Augenblick, als er nahe an den Flüchtling herangekommen war, drehte dieser sich um und versetzte dem Beamten mit einem Gegenstand, der ein Messer, wahrscheinlich aber ein kleiner Dolch gewesen sein kann, einen Stich in den Leib. Schoeppe konnte sich nur noch umdrehen und einem hinter ihm herlaufenden Kameraden zurufen, daß ihm unwohl würde und er ihm helfen möge. Dabei brach er auch schon zusammen. Die Hilfe kam bereits zu spät. Der Flüchtling benutzte die Gelegenheit, um zu entkommen. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde später ein gewisser Fuedel aus Mischluten, einige Kilometer von Mehlsäcken entfernt, festgenommen. Er bestritt, die Tat begangen zu haben.

*** Rossitten, 26. September.** [Flugzeuge als Schützer des Mehlsäckerwaldes.] In dem ehemaligen Vergeltungslager in Rossitten, das durch die Segelflieger bereits in weitesten Kreisen bekannt wurde, ist, wie die „A. M. A. Ztg.“ schreibt, augenblicklich eine Flugzeugstation zur Bekämpfung von Forstschädlingen auf der Kurischen Nehrung eingerichtet worden. Von der Bekämpfung der Forstleule durch Flugzeuge hat man ja schon aus dem Reiche mehrfach gehört. Drei

Funkenflugzeuge aus Dessau, zwei geschlossene Limousinen und ein offener Zweifelder sind jetzt seit einigen Tagen auch hier an der Arbeit. Von einem Mitarbeiter unserer Zeitung, der Gelegenheit hatte, mitzufliegen, erhalten wir darüber folgendes Stimmungsbild. Fröhlich morgens bereits herrscht auf dem Flugplatz reges Leben. Die Limousinen, die besonders dazu hergerichtet sind, werden mit chemischen Präparaten in Pulver- und flüssiger Form gefüllt, und hinauf geht es in die klare und reine Morgenluft. Die Waldbestände der Nehrung werden systematisch schichtweise durch besondere Spritz- und Streuvorrichtungen mit den Chemikalien überzogen, um die Schädlinge abzutöten. Ein Apparat, mit einem „Kurbelkasten“ versehen, begleitet die fliegenden Flugzeuge und macht interessante Filmnahmen bei der Arbeit. Die Apparate machen bei ihrer eigenartigen Tätigkeit einen ganz ungewöhnlichen Eindruck. Ein langer dunkler Streifen bezeichnet den Weg der großen Wägel. Es sieht aus als ob ein Dampf seine biden seitigen Rauchschwaden aus dem Schornstein hinaussendet. Sobald die mitgenommene Ladung verbraucht ist, geht es wieder hinunter, um neuen Vorrat aufzunehmen. So wird die Arbeit bis zur Dunkelheit ununterbrochen fortgesetzt zum Schutze des schönen Waldes unserer herrlichen Nehrung.

*** Graus, 26. September.** [Ein Elch-Abenteurer] hatte vor einigen Tagen der Photograph Krauskopf; er war mit seinem Operateur in den Wald gefahren, um Kinaufnahmen vom Elchwald zu machen. Man traf im Walde bald einen starken männlichen Elch mit zwei Tieren, die friedlich grasen und sich um Herrn Krauskopf und seinen Kasten zunächst nicht kümmerten. Schließlich mußte der Elchhülle sich durch das Umherfahren und die Kurbel betätigt gefühlt haben, denn er senkte plötzlich das Geweih und ging auf den Kasten los. Es mag eben nicht jedermann auf die Platte. Die Geistesgegenwart des Operateurs rettete die Situation. Durch lautes Schreien und Scheinbaren Gegenangriff wurde der Elch ruhig, machte fehr und zog sich mit seinen Kühen zurück. Im allgemeinen ist das Elchwild jedoch ganz harmlos, wenn es in Ruhe gelassen wird.

w. Königsberg, 26. September. [Mauüberfälle.] Am Freitag vormittag wurde im Fur des Hauses Altschädelische Holzmeistertrake 5 die Kassenbotin einer Königsberger Reedereifirma, die eine Tasche mit 2500 Mark bei sich trug, von einem jungen Mann mit einem Revolver bedroht und ihrer Tasche beraubt. Der Missetäter, der zu flüchten suchte, warf die Tasche, als er sich verfolgt sah, von sich. Es gelang schließlich ihn einzuholen und festzunehmen. Es handelt sich um einen Elktrotzdelinquent. Ein zweiter Mauüberfall wurde am Mittwochabend im Juditer Stadtwald verübt, wo zwei jüngere Männer den Faktor einer Königsberger Kolonialwarenhandlung, der mit einem mit Waren beladenen Handwagen nach Juditten unterwegs war, überfielen und durch einen Schlag mit einem Knüttel zu Boden streckten. Die Veranung mißlang jedoch, da der begleitende Schäferhund dem einen Verbrecher an die Kehle sprang und der Faktor sich des zweiten erwehren konnte, bis Hilfe kam. Die Verbrecher sind in der Dunkelheit entkommen.

*** Rostenburg, 26. September.** [Großfeuer.] Am Mittwochabend hat ein großer Brand auf dem Gute Rodehlen, im Kreise Rostenburg, vier Scheunen, einen Stall und einen Schuppen eingeeißert. Ungeheure Vorräte an Getreide und Futtermitteln wurden durch das Feuer vernichtet. Die den Brandherd angreifende Feuerwehre konnte sich nur auf die Rettung des Speichers und des Wohnhauses beschränken. Das Feuer brach im Krusthall aus, vermutlich durch Selbstzündung von Grummet, das in noch feuchtem Zustande auf Klee und Timothy gebracht war. Sämtliche eingeeißerten Gebäude hatten Schindeldächer, was die Ausbreitung des Feuers mit rasender Geschwindigkeit förberte. Aufschwagen, Schlitten, Entemmaschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Motor der Wirtschaft konnte gerettet werden. Der Dreifachkasten befand sich glücklicherweise außerhalb. Der geschädigte Gutbesitzer Samland ist nur zum Teil versichert. Vieh ist in den Flammen nicht umgekommen, da dieses sich auf der Weide be-

Die Jahrestagung des Evangelischen Jungmädchenbundes Ostpreußen findet dieses Jahr als Führertagung vom 17. bis 19. Oktober in Insterburg statt. Etwa 150 Vertreter der evangelischen Jungmädchenvereine werden erwartet, um grundsätzliche wichtige Fragen der Jugendarbeit durchzuveraten. Die rein praktischen Einzelfragen der Jugendarbeit werden auf zwei Jugendpflegelehrgängen behandelt werden, von denen der eine, in Tilsit, der Jahrestagung vorangeht (12. bis 16. Oktober), der andere, vom 20. bis 24. Oktober in Insterburg, ihr folgt.

Es ist der St. Eylauer Polizei gelungen, dem Haupttäter der Diebes-Gesellschaft, die in den letzten Wochen in Rostenberg und Umgebung ihr Unwesen trieb, in der Person des früheren Fürsorgezögling Max Kosninski festzunehmen. Kosninski, der 25 Jahre alt ist, ist vielfach vorbestraft und auch aus dem Zuchthaus in Bartenburg ausgebrochen. Bei seiner Verhaftung trug er zwei mit je sechs Schuß geladene Revolver und außerdem noch 50 Schuß Munition bei sich.

Aus dem Gerichtssaal

tz. Vollstrecktes Todesurteil in Litauen. Das Kommer Kriegsgericht verurteilte feinerzeit die Verbrecher Marzinkewicz und Sisko zum Tode. Da ihr Gnadensuch vom Staatspräsidenten abgelehnt wurde, wurde das Todesurteil am 24. September in Wilkomierz vollstreckt.

tz. Wegen Sittlichkeitsverbrechen zum Tode verurteilte litauische Soldaten. Am 24. September hatten sich die drei Infanteriesoldaten Puspelialis, Simkevicius und Margauskas wegen eines an einem Mädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechens vor dem Kommer Kriegsgericht zu verantworten. In einer dunklen Julnacht des vorigen Jahres trafen die drei Soldaten unweit der Eigauberbrücke ein junges Mädchen, das auf dem Nachhausewege war. Die Soldaten überfielen das Mädchen und schleppten es in ein Gebüsch, wo sie sich an ihm sittlich vergingen. Am anderen Tage erkannte das Mädchen die Soldaten wieder und ließ sie verhaften. Alle drei Angeklagte wurden zum Tode verurteilt. Sie haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

*** 15 Jahre Zuchthaus für den Eis- und Ausbrecher Schulz.** Der berüchtigte Eis- und Ausbrecher Alalbert Schulz aus Allenstein, zurzeit Strafgefangener im Zuchthaus Insterburg, stand nunmehr vor dem Großen Schöffengericht Allenstein. Schon vor der Revolution beschäftigten sich die Zeitungen Ostpreußens in spaßhaften Artikeln mit Schulz; Raub und Einbruchsdiebstähle waren seine „Selbsttaten“; verbüßt hatte er aber noch nicht alle Strafen, da Sch. aus Gefängnissen, Lazaretten und Irrenanstalten wiederholt ausgerückt war. Schulz, 1886 in Allenstein geboren, begann seine Bekanntheit mit dem Strafrichter in Allenstein bereits 1910, also als 14-jähriger Junge; damals erhielt er wegen Diebstahls einen Verweis und wegen Straßenraubes 7 Monate Gefängnis. Er wurde später Soldat, beging während des Krieges Diebstähle und erhielt vom Feldkriegsgericht Allenstein 2 1/2 Jahre Gefängnis, verbüßte einen Teil davon und rückte aus, beging wieder Diebstähle, kam ins Gefängnis, dann in die Irrenanstalt Kortau, um wieder auszurücken. Durch die Amnestie am 7. Dezember 1918 wurden auch die noch rückständigen Strafen des Schulz gestilgt. Er hatte aber noch 1917 Diebstähle begangen, die noch nicht abgeurteilt werden konnten, da Schulz auf „Gefängnisstrafe“ war. Er hatte deshalb seine Tätigkeit nach Königsberg verlegt, verübte dort eine Reihe von Diebstählen und wurde von der Strafkammer zu Königsberg 1921 zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er gegenwärtig in der Strafanstalt Insterburg verbüßt. Wegen der 1917 in Allenstein begangenen zwei Einbruchsdiebstähle und eines einfachen Diebstahls hatte sich Schulz nun vor dem erweiterten Schöffengericht Allenstein zu verantworten. Es handelte sich diesmal um Diebstähle von Goldsachen und Margarine. Er leugnete alles ab; die sehr eingehende Hauptverhandlung ergab jedoch seine volle Schuld. Das Gericht erkannte auf weitere 3 Jahre Zuchthaus, so daß Schulz nunmehr 15 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, also die höchst zulässige Strafe. Ende der Strafkzeit ist 1936. Ob Schulz so lange Geduld haben wird?

Sprediaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einblendungen übernimmt die Redaktion nur die präsegeßliche Verantwortung.
Aufwertung bevorrechtigter Forderungen sowie allgemeine Aufwertungsfragen
(Betr. Amtsblatt Verordnung v. 30. 4. 25 u. Ausst. v. 4. 8. 25)

Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn die Aufwertungsvorordnung im Memelgebiet baldigst festes Geßes und zwar den wirklichen Verhältnissen des Gebiets angepaßt würde! Herr Syndikus und R. A. Dr. Fritz J. Meier hat in den verschiedensten Presseartikeln die Notwendigkeit der baldigen Regelung der Aufwertungsfrage im Memelgebiet in Bezug auf das Fremdenrecht der ausländischen Geßgebung eingehend geschilbert und auf die mannigfachen Geßese der Inflationsländer verwiesen.

Die oben zitierte Amtsblattverordnung vom 30. April d. J. sieht nach einem halben Jahre, also Ende Oktober, einen Bericht des Landgerichtspräsidenten vor über den Umfang der auf Grund der Verordnung ergangenen Aufwertungen und die in diesem Verfahren von den Gerichten gemachten Erfahrungen dem Direktorium des Memelgebiets, so daß im November d. J., wenn hoffentlich unser neuer Landtag arbeiten wird, auch an die Regelung der Aufwertungsfrage ernstlich herangegangen werden kann; heute gibt's nur halbfeste Zustände, schon inbezug auf die Zinszahlung umgemetzelter bevorrechtigter Forderungen, wie Hypothekenzinsen überhaupt, trotz Geßeseverordnung der letzteren. Der Gläubigerschutzverband kommt wenig zum Rechte, da der sogenannte Hypothekenschuldnerfest organisiert, obwohl in der Minderheit ist, und vor allem geßeliche Grundlagen und Sandhaben festsetzt.

Soviel einfacher das vorstehende litauische Aufwertungsgeßes oberflächlich betrachtet aussieht, würde die Erfahrung bald lehren, daß es für die wirtschaftlichen Verhältnisse im Memelgebiet wenig passen dürfte; vielmehr den Kernpunkt der sozialen Ziele der Aufwertung und Verstärkung unverschuldeten Besitzverlustes nach entsprechendem jetziger und zukünftiger Leistungsfähigkeit der Schuldner, nicht trifft. Wenn sodann auf friedliche Einigung allein zwischen Gläubiger und Schuldner in Aufwertungsfragen (siehe obige Amtsblattverordnung) abgezielt wird, dürfte dieses ebenfalls in der Praxis sich als Trugschlus erweisen. Hier gilt es vielmehr für den Geßesgeber, Verbesserungen der deutschen Aufwertungsgeßese durch feste Normen zu schaffen, welche einen großen Teil der die ganze Aufwertung verschlingenden Prozesse vermeiden sollen! Jedoch ohne Anpassung an die reichsdeutschen Aufwertungsgeßese (Auslegung von Härtekläusen für beide Parteien, Lösung der Frage betr. Rückwirkung und Vorbehalt, Wiedereintragung gelöschter Hypotheken usw.) und vor allem richtiger Zeitabstufung der Währungsversfallsperioden ist kein geeignetes memelländisches Geßes denkbar. (Rubel, Luffinas und Ostmark kommen für das Memelgebiet gar nicht in Frage.) Anlehnung dagegen an litauisch-russische Systeme der Rechtsprechung könnte nur unzumutbar sein.

Andererseits müßte wieder mehr der Aufassung Raum gegeben werden, daß die Wirtschaftslage in einem wirklich autonomen Memelgebiet, das wir alle erstreben, für die Hypothekenschuldner sich weit günstiger gestalten muß als in Deutschland, da hier die Reparationszahlungen und dementsprechend hohe direkte Steuern nicht vorhanden sind und zweitens die Prozentige Aufwertung in Deutschland auf den Druck des Staates hin erfolgte, welcher zu einer niedrigeren Aufwertung seiner Kriegsanleihen gezwungen war. Aus diesem Grund verlangen die hiesigen Gläubiger eine höhere Aufwertung. — Möchten diese Winke Beachtung finden!

Zum Schluß das vorläufig Wichtigste oben erwähneter Amtsblattverordnung:

- Die Anmeldefrist für Forderungen
- unterhaltungsberechtigter Personen
 - Pflichtteilsberechtigter
 - Mitteltelsberechtigter
- bei den Amtsgerichten des Memelgebiets läuft mit dem 14. November 1925 ab.
- Curt Dailvie
Genossenschaftsdirektor, Memel

Kultur-Zubiäen

20. September
- 1906. Deutsche Kraufführung von Strindbergs „Totentanz“ im alten Stadttheater zu Köln.
 - 1815. Maler Andreas Adenbach geboren. (Müllendorfer Schule).
 - 1915. Bildhauer Kaspar von Zumbusch gestorben.

Die Sendung der Rohrmosers

Roman aus der Friedenszeit von Elisabeth Bröner-Hoepfner

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nei, die verfluchtige Fähr läßt einem nicht mehr ausschlafen. Sogar gestern, wo doch noch Markt war, haben sie mir schon um drei Uhr rausgeschlopf. Der Gallmat mußte aufs Gericht nach Tilsit.“

„Das könnten sich die Herren auch aufen Markttag einrichten.“ sagte Rohrmoser mißbilligend. Aber Heßti fügte hinzu: „Haben Sie mal gehört, daß de Stadtleit Verstand gehabt hätten, und die beis Gericht sind schon alle halbdammelt! Die kümmern sich nicht umme Ernte und um sonst was. Für sie, denken sie, muß der Landwirt all immer Zeit haben.“

Urtems ganze Aufmerksamkeit war inzwischen von einer großen weißen, schwarz umrahmten Tafel in Anspruch genommen. Ein wenig mühsam studierte sie, was darauf stand.

„Uebersehen über diese Fähr kostet beladen 15 Pf. und leer 10 Pf. 1 Federvagen 30 Pf. Einer zu Fuß 5 Pf. Drei haben auf die Fähr: Ew. Majestät der Kaiser und König von Preußen, Ew. Majestät seine Frau, der Kronprinz und seine Frau, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlischen Hauses, der König von Sachsen, von Bayern und Württemberg und alle Prinzen und Prinzessinnen im Deutschen Reich, alle Großherzöge und Fürsten die Abgeordneten und der Herr Pfarrer, alle Offiziere und Soldaten.“

Weiter kam sie nicht mehr. Stolz hatte Rohrmoser auf die kleine gezeigt und Heßti zugeblinft. „Sähen Sie, nu liest die Marzell das gleich.“ „Dann

ste all lesen?“ „Aber wie geschmeit! Sie liest Ihnen schon die Zeitung vor.“

„Geht Sie beim Binder inne Schul?“

„Na ja vorläufig. Nachher lassen wir se nach Tilsit auf de hohe Schul.“

„Aber der Binder lernt die Kinder doch garnich gut. Manche kennen kein Einsegnen noch nicht einmal Gedrucktes lesen.“

„Na, wissen Sie“, sagte Rohrmoser ärgerlich, „das is nu man so e dammiges Gebabbel. Das werden denn wohl säene Dumstuppe sein, wo nuchst bezugbringen is. Unfre Urte geht erst 1 1/2 Jahr bei ihm, und sie kann sein schreiben und lesen, auch schon das große Einmaleins und bis ins dritte Hauptstück.“

Der Wagen war auf die Fähr hinaufgefahren, und Heßti zog mit Rohrmoser zusammen an Striden, das Holzgestell längs dem diden Drahtseil über die Jura. Ganz steil ging es dann an der andern Seite wieder das Ufer hinauf, und Rohrmoser setzte sich mit Urte auf den Wagen.

„Wir werden so um nein rum zurückkommen“, sagte er zu Heßti, — „passen Sie man ein bißchen auf, daß wir nich so lang zu schreiben brauchen. Nu nu hü! in Gottes Name.“

Die Pferde zogen an, und es ging durch das Erden- und Weidengestrüpp an den steil abfallenden Ufern der tiefeingeschnittenen, sich scharf krümmenden Jura vorbei, in dem im Frühling hunderte von Nachtigallen schmetterten, nach Wilkschken zu.

„Papa, hast du all mal gelesen, was aufem Heßti seine Tafel steht?“

„Wo werd ich all das Fax lesen!“

„Der Kaiser und die Kaiserin und alle Prinzen und Prinzessinnen können umsonst auffe Fähr fahren.“

„Hm.“

„Sie brauchen garnich zu bezahlen.“

„Hm.“

„Na, das ist doch aber garnich recht. — Die sind doch alle tausend Millionen mal reicher wie alle bei uns, und nu brauchen se nich mal zu bezahlen!“

„Das is nu mal so.“

„Aber recht is nich. Wenn se nu immer hin und herfahren wollen, wo ihnen doch nichts kost, vielleicht inne Nacht, denn kann der Heßti immer

aufstehn und sich quälen — und kriecht nich mal Geld.“

„Unsern Kaiser fährt er auch gern ohne Geld, auch die andern Angehörigen der fürstlichen Häuser. Das ist eine hohe Ehre hier ihn.“

„Na ja, aber ohne Geld! Papache, kommt denn der Kaiser oft ieber de Fähr?“

„Du Dummerjahn, wie soll der ieber de Fähr kommen! Was soll der bei uns, der kommt nich mal bis Tilsit.“

„Was, er kommt nich bei uns? Wozu is er denn unser Kaiser? Er muß uns doch befehn kommen. Bleibt er immer in Berlin?“

„Wo wird er! Er fährt oft weg. Bei andre Kaiser und in die großen Städte.“

„Und bei uns nich?“

„Solange wie ich leb, war er noch nich da.“

„Das is aber auch gar nich, auch gar nich recht. Schreib doch, daß er kommen soll.“

Rohrmoser hörte längst nicht mehr auf das lörichte Gepläuber, aber Urte ließ sich nicht hören, sondern politisierte weiter, bis das Gefährt endlich, endlich nach zweieinhalb Stunden Landweg auf die Chaussee einbog. Da begann aber auch das Willkürer Pfaster, und darauf zumpelte und ratterte der Wagen, daß die schweren Säcke hin- und herwackelten und Urte sich mit beiden Händen fest an Gefäß klammern mußte.

Beim Gastwirt am Ende des Dyrfes wurde Raß gemacht, und die Pferde bekamen etwas Hafer vorgefüttert, während die von der Morgenkälte halb verflamte Urte Kaffee trank und eine Buttersemmel dazu aß.

Hinter Wilkschken ging die Chaussee unter alten schönen Linden hinweg in Wellenlinien bis Mikieten, während Hügel und Täler rechts und links der Chaussee abgeerntete Roggenfelder und die heranreifende prachtvolle Sommertrug trugen. Auch Kartoffelfelder in voller Blüte, weite Roggärten und ab und zu mit Schilfrohr bestandene angestochene Torfmoore. Urte aber sah alles das nicht mehr, setz aus der Ferne die Kirchtürme von Tilsit auftauchten und die Schote und Häuser. Mit großen Augen starrte sie schweigend nach der Stadt, und ihr Herz begann wild zu klopfen.

Da aber, wo die Chaussee bei Mikieten einen Knick macht und einmündet in die Chaussee von

Raugszargen, da begann es wieder zu flukern, und nun reichte sich Rohrmosers Fuhre ein in die schier endlose Reihe der Marktwagen, die nach Tilsit zu strebte. Rohrmoser aber schimpfte. „Die verfluchtigen russischen Judenfuhrwerke mit ihren schmalen Spuren haben schon wieder die ganze Chaussee zugesanden gemacht! Da können wir wieder Steuer zahlen, bis uns die Schwarz knact, wenn die Chaussee neu aufgeschüttet wird. Steh man Urthe, die meisten Wagen sind russische.“

„Ja, russische Planwagen mit schmalen, leichten Rädern rollen daher, und die Handelsjuden mit den Kastans und Peißacks schnatterten um die Wette mit den Wagergännen, die sie nach Tilsit zum Markt brachten. Auch die „Post“ ratterte daher. Aber diese Personenpost unterschied sich von den andern Wagen nur dadurch, daß sie anstatt Gänse oder Getreide Menschen aufgeladen hatte: meist auch kleine langbärtige Kastanjuden, und der Kutscher war genau wie in den andern Wagen ein brauner, schlauflinker Judenengel, und er suchte ohne Aufhören die Zügel und redete zu seinen drei struppigen Pferden, die in eine Reihe gespannt waren.“

„Brauchen denn die russischen Juden keine Steuern zu zahlen?“ fragte Urte.

„Ja, aber nicht an uns. In den russischen Kaiser. Wenn sie da noch wenigstens mehr Brüdengeld zahlen müßten wie wir! Aber nei, genau so wie wir! Aber wenn wir nach Rußland fahren und die Fähr benutzen nach Taurrogen, dann kannst de zahlen, bis dir blau vor Augen wird! Hat mir doch der verfluchtige Epibube voridestmal einen Rubel und zehn Kopelen hin und zurück abverlangt. Und was kannst machen? Mußt bezahlen. Wenn nach Rußland kommt, hört jedes Recht auf, und du bist wie veraten und verkauft.“

„Ja“, sagte Urte atflug, „das is wahr. Der Wilhelm Winde erzählte in der Schul, wie sie vorigesmal nach Taurrogen fahren wollten, waren sie einen fastigen Weg gefahren. Gleich kamen zwei Soldaten und fahsten das Pferd anme Köp und wollten se ausspannen. Se lichen se bloß dran, wie der Herr Winde ihnen Zigarren und jedem eine Mark gab. Und denn muß er sie noch eine Mark geben, damit se de Pferd aufen richtigen Weg fährten.“ (Sa-Rednung folgt.)

Automobil- und Motorradturnier bei Memel

Ein Automobil- und Motorradturnier ist für Memel noch etwas Neues. Deshalb begegnet es beim Publikum auch großem Interesse, das sich gestern wieder zeigte, als etwa 20 schneidende Automobile und ebenso viel Motorräder der verschiedensten Klassen um etwa 8 Uhr morgens gegenüber dem Victoria-Hotel Aufstellung nahmen, um von hier in geschlossenem Zuge nach dem Ort des Startes Nimmerfart zu fahren. Auch die anderen Straßen waren von Zuschauern trotz der frühen Morgenstunde umfäumt, als die lange Wagenkarawane mit furendem und schnatterndem Motoren nach einer Rundfahrt durch die Stadt, Memels Mauern verließ. Das Wetter war besser als man erwartet hatte. Zuweilen zeigte sich sogar die Sonne, so daß gleich zu Beginn richtige „Rein“-Stimmung herrschte. Auch die Wegeverhältnisse waren für ein Rennen im allgemeinen gut, was man bei der Einfahrt durch die festgestaltete Natur zwischen Bäumen in schönem Farbenschmuck hindurch auf der spiegelglatten Chaussee feststellen konnte. Ohne jedes Hindernis wurde Nimmerfart in kurzer Zeit erreicht. Hier setzte sofort nach Ankunft eine fieberhafte Vorbereitung für den ersten Start ein. Noch einmal wurden Maschine und Motor auf das peinlichste untersucht, denn auch der kleinste Fehler kann beim Rennen für Mensch und Wagen zum Verhängnis werden.

Nach 10 Uhr stellten sich die Maschinen für die Wertungsfahrt auf. Zuerst fuhren die Kraftwagen vor, von denen zu erwähnen sind die schärferen Buick-Wagen, ferner die Wagen Chevrolet, Daikland und Audi, Preisio und Fiat. Unter ihnen befanden sich auch zwei auswärtige Wagen. Ihnen folgten die Motorräder, unter denen sich sogar mehrere gute ostpreussische Maschinen befanden. Deshalb war auch die Konkurrenz besonders für letztere scharf. Die Wertungsfahrt wurde auf der Strecke Nimmerfart, Gindullin, Deutsch-Krottingen, Gauen, Schudbarsden, Maddeilen, Nuisenhof, Memel (Gasanhalt, Parfirstraße, Simon Dachstraße, Schützenstraße, Bahnhofsstraße, Memel), Lauerlaufen, Gindullin und Nimmerfart ausgetragen. Die Automobile hatten dagegen noch einmal die Runde Gindullin, Schudbarsden, Maddeilen, Memel, Gindullin zu fahren. Die Wertungsfahrt verlief sowohl für Kraftwagen als auch für Motorräder ohne nennenswerte Vorfälle. Von den Motorrädern schlug zwar eins um, doch hat der Lenker nur geringe Sautabschürfungen davongetragen und konnte die Fahrt noch zu Ende führen.

Nach der Wertungsfahrt fand im Hotel Karonski in Nimmerfart ein gemeinsames Mittagessen statt, dem um etwa 2 Uhr die Schnellwertungsprüfung folgte. Zuerst wurde die Konkurrenz von Motorrädern auf einer Strecke von 10 Kilometern ausgetragen. Dann folgte die Schnellwertungsprüfung für Automobile auf einer Strecke von 3 Kilometern. Diese letztere Konkurrenz brachte die spannendsten Momente des Tages; doch verlief auch sie ohne jeden Unfall.

Um 4 Uhr war das Rennen zu Ende, und da der Wettermacher auch nicht mehr zuverlässig erschien, wurde sofort die Rückfahrt nach Memel angetreten, wo im Hotel „Victoria“ abends die Bekanntgabe der Sieger erfolgte. Das Turnier, das von Memelländischen Automobil- und Motorradklub E. B. Memel veranstaltet wurde, kann in jeder Beziehung als sportlich wohl gelungen bezeichnet werden, und auch die Abweidlung des Programms ging unter guter Leitung glatt von statten. Der Presse fand ein besonderer Wagen zur Verfügung, den R. W. Sieber, Memeler Dampfboot A.-G. gestellt hatte.

Die Resultate sind folgende:

Wertungsfahrt für Automobile:
1. Preis: Kurt Ulrich, Memel (Preisio), 2. Preis: Arno Jahn, Memel (Fiat), für Motorräder: 1. Preis: Bouvain, Königsberg Fr. (Viktoria-Sport), 2. Preis: R. Rott, Memel (Indian), 3. Preis: B. Hoffmann, Heydekrug, 4. Preis: M. Dobies, Memel (Cahler).
Schnellwertungsprüfung für Automobile: 1. Preis: Erich Preuschkat, Memel (Daikland), 2. Preis: R. Dippel, Memel (Matthes), 3. Preis: Arno Jahn, Memel (Fiat), 4. Preis:

Groß, Raschewen (Audi). Der Stundendurchschnitt betrug 84 km, die Preisfolge wurde durch Los entschieden. Die Schnellwertungsprüfung für Motorräder hatte folgende Ergebnisse: Schnellste Zeit des Tages: Bouvain, Königsberg (Viktoria-Sport), 95 km Stundendurchschnitt. Klasse 2: 1. Preis: D. Zoefe, Memel (Wanderer), 2. Preis: Jachmann, Königsberg Fr. (Wasserhof, Grade), Klasse 3: 1. Preis: Schilling, Königsberg Fr. (Sarolen), 2. Preis: Vindemann, Heinrichswalde (B. M. W.), Klasse 4: 1. Preis: Bouvain, Königsberg (Viktoria-Sport), 2. Preis: R. Rott, Memel (Indian), hp.

Memelland-Meisterschaften

Am Sonntag fanden auf dem Sportplatz „Plantagenort“ die Memellandmeisterschaften dieses Jahres unter reger Beteiligung der Sportvereine statt, wenn auch nicht alle gemeldeten Sportler antraten. Die Leistungen waren teilweise wohl nicht so hoch wie in den Vorjahren, doch sind im allgemeinen die Resultate recht gute, wenn man das schlechte Wetter berücksichtigt. Auf die Veranstaltung wird noch zurückzukommen sein. Nachfolgend seien zunächst die Resultate bekannt gegeben:

I. Klasse: 100 Meter-Lauf. 1. Stapput, Sp.-Vgg. Memel, 12,1 Sek., 2. Schwemmin, Sp.-V. Memel, 12,2 Sek., 200 Meter-Lauf. 1. Stapput, Sp.-Vgg. Memel, 24,4 Sek., 2. Kovens, Sp.-V. Memel, 25,2 Sek., 400 Meter-Lauf. 1. Kovens, Sp.-V. Memel, 56 Sek., 2. Schwemmin, Sp.-V. Memel, 56,9 Sek., 800 Meter-Lauf. 1. Gade, Sp.-Vgg. Memel, 2,11 Min., 2. Schwemmin, Sp.-V. Memel, 2,18 Min., 1500 Meter-Lauf. 1. Zimmermann, Sp.-Vgg. Memel, 4,51 Min., 2. Trofien, Sp.-V. Memel, 4,51¹/₁₀ Min., 10000 Meter-Lauf. 1. Brusdehlins-Scharunas, 37,30 Min., 2. Velis, Sp.-Vgg. Memel, 37,37 Min., Hochsprung. 1. Stapput, Sp.-Vgg. Memel, 1,52 Meter, 2. Weiß, M. T. B. Memel, 1,41 Meter, Weitsprung. 1. Schwemmin, Sp.-V. Memel, 6,00 Meter, 2. Stapput, Sp.-Vgg. Memel, 5,80 Meter, Stabhochsprung. 1. Gawehn, Sp.-Vgg. Memel, 2,65 Meter, 2. Weiß, M. T. B. Memel, 2,35 Meter, Kugelstoßen. 1. Jachnies, Sp.-Vgg. Memel, 9,99 Meter, 2. Gibbich, Sp.-V. Memel, 9,87 Meter, Schleuderballwerfen. 1. Jachnies, Sp.-Vgg. Memel, 39,22 Meter, 2. Stäge, Sp.-Vgg. Memel, 37,82 Meter, Diskuswerfen. 1. Jachnies, Sp.-Vgg. Memel, 29,50 Meter, Speerwerfen. 1. Weiß, M. T. B. Memel, 40,15 Meter, 2. Jachnies, Sp.-Vgg. Memel, 35,60 Meter, 4x100 Meter-Staffel. Sp.-Vgg. Memel, 47 Sek., 8x1000 Meter-Staffel. Sp.-Vgg. Memel, 9,20¹/₁₀ Min., Memelland-Staffel. Sp.-Vgg. Memel, 4,12 Min. (ohne Konkurrenz), Olympische Staffel. Sp.-Vgg. Memel, 3,54 Min.

II. Klasse: 100 Meter-Lauf. 1. Gumboldt, Sp.-V. Pröfuis, 13 Sek., 2. Kleiner, Sp.-Vgg. Memel, 13 Sek., 200 Meter-Lauf. 1. Müller, Sp.-Vgg. Memel, 27,6 Sek., 2. Kern, Sp.-V. Memel, 29 Sek., 400 Meter-Lauf. 1. Raubies, Sp.-V. Pröfuis, 60,4 Sek., 2. Papehr, Sp.-V. Jugnaten, 66,2 Sek., 800 Meter-Lauf. 1. Velis, Sp.-V. Pröfuis, 2,24 Min., 1500 Meter-Lauf. 1. Freymann, M. T. B. Memel, 5,02¹/₁₀ Min., 2. Velis, Sp.-V. Pröfuis, 5,08 Min., Hochsprung. 1. Kimpel, Sp.-V. Coadjuthen, 1,50 Meter, 2. Kleiner, Sp.-Vgg. Memel, 1,50 Meter, Weitsprung. 1. Kleiner, Sp.-Vgg. Memel, 5,21 Meter, 2. Gumboldt, Sp.-V. Pröfuis, 5,20 Meter, Stabhochsprung. 1. Stanga, B. f. W. Wischwil, 2,55 Meter, 2. Gumboldt, Sp.-V. Pröfuis, 2,20 Meter, Kugelstoßen. 1. Papehr, Sp.-V. Jugnaten, 10,76 Meter, 2. Kimpel, Sp.-V. Coadjuthen, 9,51 Meter, Schleuderballwerfen. 1. Papehr, Sp.-V. Jugnaten,

37,10 Meter, 2. Gumboldt, Sp.-V. Pröfuis, 36,75 Meter, Speerwerfen. 1. Kimpel, Sp.-V. Coadjuthen, 39,30 Meter, 2. Schmidt, Sp.-Vgg. Memel, 33,98 Meter, Diskuswerfen. 1. Papehr, Sp.-V. Jugnaten, 31,25 Meter, 2. Gumboldt, Sp.-V. Pröfuis, 27 Meter.

III. Klasse: 100 Meter-Lauf. 1. Stumber, Sp.-V. Memel, 13 Sek., 2. Flic, Sp.-V. Memel, 13,2 Sek., 200 Meter-Lauf. 1. Stumber, Sp.-V. Memel, 27,2 Sek., 2. Rubin, Sp.-V. Memel, 27,3 Sek., 400 Meter-Lauf. 1. Stumber, Sp.-V. Memel, 60,3 Sek., 2. Papehr, Sp.-V. Jugnaten, 62,3 Sek., 800 Meter-Lauf. 1. Brusdehlins, Scharunas, 2,24¹/₁₀ Min., 2. Vaitonis, M. Sp.-V. Memel, 2,36¹/₁₀ Min., 1500 Meter-Lauf. 1. Pietich, Sp.-V. Pröfuis, 5,17 Min., 2. Bobrowsky, Freya Memel, 5,19 Min., 10000 Meter-Lauf. 1. Jakubiet, M. T. B. Memel, 39,34 Min., Hochsprung. 1. Purwins, Scharunas-Memel, 1,45 Meter, 2. Gerull, Sp.-V. Pröfuis, 1,40 Meter, Weitsprung. 1. Rubin, Sp.-V. Memel, 5,05 Meter, 2. Stumber, Sp.-V. Memel, 5 Meter, Kugelstoßen. 1. Saldukas, M. Sp.-V. Memel, 9,85 Meter, 2. Brusdehlins, Scharunas Memel, 9,78 Meter, Schleuderballwerfen. 1. Vartichat, Sp.-V. Memel, 39,25 Meter, 2. Schmidt, Sp.-V. Pröfuis, 37,60 Meter, Diskuswerfen. 1. Savickas, M. Sp.-V. Memel, 24,78 Meter, 2. Papehr, Sp.-V. Jugnaten, 23,86 Meter, Speerwerfen. 1. Saldukas, M. Sp.-V. Memel, 38,40 Meter, 2. Kupetris, M. Sp.-V. Memel, 33,63 Meter.

Jugendklasse A: 100 Meter-Lauf. 1. Baumann, Sp.-Vgg. Memel, 12,8 Sek., 2. Leitmann, Sp.-Vgg. Memel, 13,1 Sek., 400 Meter-Lauf. 1. Leitmann, Sp.-Vgg. Memel, 62¹/₁₀ Sek., 2. Baumann, Sp.-Vgg. Memel, 66¹/₁₀ Sek., 1500 Meter-Lauf. 1. Mahat, Sp.-V. Aufbauschule Memel, 4,59 Min. (durch Los), 2. Strehl, Jungmännerverein Memel, 4,59 Min., Hochsprung. 1. Leitmann, Sp.-Vgg. Memel, 1,40 Meter, 2. Gaidies, Herberschule, Heydekrug, 1,35 Meter, Weitsprung. 1. Gawehn, Sp.-Vgg. Memel, 5,37 Meter, 2. Leitmann, Sp.-Vgg. Memel, 5,24 Meter, Kugelstoßen. 1. Kianka, Sp.-V. Pröfuis, 11,25 Meter, 2. Gawehn, Sp.-Vgg. Memel, 10,75 Meter, Schlagballweitwerfen. 1. Trumfjahn, Scharunas Memel, 73,50 Meter, 2. Gaidies, Herberschule Heydekrug, 73,40 Meter, 4x100 Meter-Staffel. Spielvereinigung Memel 52,1 Sek.

Jugendklasse B: 75 Meter-Lauf. 1. Panteleit, Sp.-Vgg. Memel, 10,3 Sek., 2. Kubillus, Herberschule Heydekrug, 10,4 Sek., 200 Meter-Lauf. 1. Panteleit, Sp.-Vgg. Memel, 29,9 Sek., 2. Kubillus, Herberschule Heydekrug, 30 Sek., Weitsprung. 1. Schmidt, Sp.-V. Aufbauschule Memel, 4,65 Meter, 2. Panteleit, Sp.-Vgg. Memel, 4,40 Meter, Kugelstoßen. 1. Panteleit, Sp.-Vgg. Memel, 8,33 Meter, 2. Valahus, M. T. B. Memel, 8,24 Meter, Schlagballweitwerfen. 1. Dischmann, Sp.-V. Aufbauschule Memel, 77,83 Meter, 2. Panteleit, Sp.-Vgg. Memel, 66,35 Meter, 4x50 Meter-Staffel. Sp.-V. Aufbauschule Memel 29¹/₁₀ Sek.

Um die Ostpreußenmeisterschaft

Einen ganz unerwarteten Verlauf nahmen die beiden Spiele am letzten Sonntag um die Ostpreußenmeisterschaft. Im Treffen Viktoria-Altenstein gegen B. f. A. Königsberg gewannen die Königsberger mit 3:1. In dem Treffen gegen Masovia gewann die Viktoria-Altenstein mit 8:0. Die Lyder Mannschaft, die bisher nur sehr knapp in den vorangegangenen Spielen unterlegen war, brach gegen Prussia-Samland nach den ersten Toren vollkommen auf und ließ sich weit überlegen abfertigen.

Jugend-Sechser-Pokalturnier in Tilsit
Am 20. September hatte der B. f. A. Tilsit ein Jugend-Sechserturnier ausgeschrieben, in dem auch die Spielvereinigung Memel geladen war. In dem Turnier nahmen folgende Vereine teil:

B. f. A. Tilsit mit 4 Mannschaften
S. C. R. Tilsit mit 2 Mannschaften
S. C. Preußen-Tilsit mit 2 Mannschaften
Sp. V. Anterburga
Unterbezirk Niederung
B. f. A. Tilsit
Sp. Vg. Memel

Das Turnier wurde in drei Runden ausgetragen: Vorrunde, Zwischen- und Endrunde. Die Sp. Vg. Memel hatte in der Vorrunde die Unterbezirksauswahlmannschaft des Kreises Niederung als Gegner, die sie mit 3:0 leicht abfertigte. In der Zwischenrunde konnte sie die Mannschaft des B. f. A. Tilsit mit 4:0 schlagen. In die Endrunde, die nach dem Punktsystem ausgetragen wurde, kamen folgende Mannschaften: B. f. A. Tilsit, Sp. Vg. Memel, S. C. Preußen-Tilsit. Als erste Gegner trafen sich B. f. A. Tilsit und Sp. Vg. Memel. Bei offenem Spiel konnte B. f. A. durch seinen Rechtsaußen in Führung gehen. Die Sp. Vg. M. konnte kein Tor entgegensetzen. Anschließend daran mußten die Memeler sofort gegen S. C. Preußen-Tilsit antreten. Nach hartem und erbittertem Kampf mußte sich die körperlich überlegene Tilsiter Mannschaft mit 1:0 geschlagen begeben. Das letzte Spiel lieferten sich B. f. A. T. und S. C. Preußen T., welches ersterer verdient mit 2:0 gewann.

Aus vorerwähnten Spielen ergab sich folgende Punkttabelle: B. f. A. 4 Punkte, Spielvereinigung Memel 2 Punkte, S. C. Preußen 0 Punkte. B. f. A. erhielt als erster Sieger den Pokal und 6 Ehrennadeln. Als zweiter Preis wurde der Spielvereinigung Memel eine Stanfigur überreicht.

Skandalöser Vorfall bei einem Kownoer Fußballspiel
Bei einem Liga-Wettspiel zwischen dem Maffabi I und K. S. K. I kam es am letzten Sonnabend zu einem großen Skandal, so daß das Spiel abgebrochen werden mußte. Der Schiedsrichter hatte bereits zu Anfang des Spiels einen Maffabi-Spieler ausgeschlossen, weil er einen K. S. K. Spieler gedroht hatte. Als nun in der zweiten Halbzeit ein zweiter Maffabi-Spieler vom Spiel ausgeschlossen werden sollte, nahm das Publikum gegen den Schiedsrichter Stellung, verließ die Plätze und frönte auf das Spielfeld und verlangte sofortige Abbrechung des Spiels. Da unter diesen Umständen an ein Weiterspielen nicht zu denken war, mußte das Spiel abgebrochen werden. Dem Schiedsrichter war es nur mit Mühe möglich, sich der wütenden Menge zu entziehen, und er mußte später in polizeilicher Begleitung zur Stadt gehen. Die aufgeregte Menge blieb noch lange auf dem Platze. — Wie wir hören, will das Zentralkomitee des Maffabi-Kreises Maßnahmen treffen, damit sich derartige Vorfälle nicht wiederholen, zumal die Disziplin innerhalb der Maffabi in letzter Zeit außerordentlich gelitten hat.

Der Fußball-Länderkampf Litauen-Litland am letzten Sonntag in Riga endete unentschieden mit 2:2 (1:1). Die litauischen Torhüter waren Schufowshy (RSEK.) und Sabalaukas (Kovas).

Vorschläge für eine schulmäßige Lehrweise des Fußballspiels und für das Training in Sportvereinen

(Schüb)

1) Der Ahter. Die Übungen im Ahter gehören zu den wichtigsten Übungen des technischen Trainings überhaupt und sind ein Prüfstein für das Ballgefühl des Spielers. Der Ahter ist eine zur Form einer 8 geschlossene Bahn mit einer Spurbreite von 1 Meter. Seine Länge kann etwa 15 Meter und seine Breite etwa 4 Meter betragen. Durch die automatische Abwechslung der Links- und Rechtskurven wird hier besonders das Fußgelenk geschult und das Ballgefühl verfeinert. Möglicher Wechsel in der Form der Übungen ist auch hier unbedingt erforderlich. So lassen sich zur Ausbildung der Fertigkeit im Ballführen, Drübeln, der Blüchtechnik usw. noch zahlreiche andere praktische Vorschläge machen. Für einfache Verhältnisse dürften die hier gemachten jedoch genügen.

2) Schußübungen an der festgestellten Wand. Ersetzen dem Spieler das so beliebte „Bolgen“ auf das Tor und sind ein ideales Schießtraining. Diese feststehende Wand, die z. B. ein Teil der Spielfeldbegrenzung sein kann, soll etwa 15 Meter lang und 3 Meter hoch sein. Sie kann auch auf einem geeigneten Teil des Übungsfeldes Aufstellung finden. Durch weiße Markierungen zerlegt man sie in eine Anzahl numerierter Felder von der Größe eines Quadratmeters, die dem Übenden als Ziel dienen. Übungen im Schießen, Stoppen in allen Variationen, Dämpfen des Balles mit dem Körper usw. lassen sich hier nämlich auf eine viel intensiver Weise betreiben als auf dem offenen Platz, weil das langweilige Herbeiholen des Balles wegfällt und der von den Planken abpringende Ball für neue Übungen sofort verwertet werden kann. Als Schußübungen kommen hier in Betracht das Zielschießen flach, halbhoch und hoch mit beiden Beinen nach den numerierten Quadraten, das Stoppen, Dämpfen und Uebernehmen des Balles im vollen Lauf, Gabelübungen usw.

3) Einzelübungen mit dem Ball. Einzelne unserer Vereine haben bereits einen Anfang damit gemacht, indem sie großen Wert auf das Stoppen hoher Bälle und das Passen legen. Es können

diese Übungen nie genug getrieben werden und sollten zum Tagesrepertoire eines jeden Spielers auch der oberen Mannschaften gehören. Auch das Ballfühlen muß methodisch erlernt werden. Der Ball wird dabei ohne auf den Boden aufzufallen, immer wieder mit dem Rist beider Beine leicht in die Höhe geschlagen und wieder aufgefangen. Diese Tüpfelübungen entwickeln das Ballgefühl ungemessen und bereiten das Drübeln mit dem hüpfenden Ball vor. Es gibt Spieler, die dieses raffinierte Drübeln mit dem hüpfenden Ball ganz ausgezeichnet beherrschen. Auch Gabelübungen mit dem liegenden und rollenden Ball gehören zum Tagesprogramm. Hierbei fährt der Spieler unter kurzem Ruck mit der Fußspitze unter den Ball, der dadurch einen Moment auf den Rist zu liegen kommt und nun beliebig verwendet werden kann. Und endlich wäre bei den Einzelübungen noch besonderer Wert auf den Einwurf zu legen. Die Ausführung der Einwürfe ist auch bei erstklassigen Wettspielen oft eine klägliche. Ein Einwurf in den Strafraum hat die Bedeutung einer Ecke, daher müssen Würfe von 20-25 Meter von jedem Spieler im Training erlernt werden.

II. Taktischer Teil

Unter Taktik im Fußballspiel versteht man das zielbewusste Zusammenarbeiten der einzelnen Glieder einer Mannschaft. Sie findet ihren Ausdruck in der Kombination, d. h. im Wandern des Balles von Spieler zu Spieler. Je höher entwickelt die Technik jedes einzelnen Spielers ist, desto sicherer werden auch die taktischen Züge ausfallen. Ein besonders wichtiges Kapitel der Spieltaktik ist das Stellungsspiel. Besondere taktische Belehrungen zu geben, verbietet der Raum einer Tageszeitung, daher sei auf die besonders guten Werke von Girulatis und Kneisebeck, „Die trainierte Fußball“ hingewiesen. Auch von Otto Herz, dem Fußballlehrer der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, wird höchstens ein Buch darüber erscheinen. Die genannten Bücher können durch die Sportbuchhandlung August Reber, Berlin, Dorotheenstr. bezogen werden und werden den Vereinen und Übungsleitern bestens empfohlen.

III. Körperkultur des Fußballspielers

Fußball ist ein Lausport. Darum heißt auch das Training vor allem: Laufen. Das Laufen in Fußballwettkämpfen unterscheidet sich aber stark vom leichtathletischen Lauf. Es gibt dort weder ein

federleichtes, schnurgerades Dahinjagen wie im Kurzstreckenlauf, noch den gleichmäßigen Trab des Dauerläufers, sondern es ist ein Hintereinander verschiedener rudartiger Bewegungen, wie z. B. Starten, plötzliches Stoppen, Ausweichen, Rechts- und Linkslaufen im Kampf mit dem Gegner, Springen, Kopfen, Kämpfen und Drängen. Durch diese geforderten Leistungen werden die Kaufmuskeln in eigenartiger Weise beansprucht, jedenfalls grundverschieden vom leichtathletischen Laufen, und auch Muskelgruppen des Körpers, die bei anderen Sportarten nicht so viel gebraucht werden, werden hier besonders angestrengt. Übungen mit rudartigen Bewegungen und Schnellleistsübungen sind also besonders zu betonen, vor allen Dingen das Starten über ganz kurze Strecken (50-100 m) und das Schmirpringen. 4-8 maliges Starten und 150-200 Sprünge mit möglichst wenig Fehlern gehören zur täglichen Leistung jedes Fußballers im Training. Neben diesen Übungen darf die Schulung der Ausdauer in der Herz- und Lungenarbeit durch das Dauerlaufen nicht aus dem Auge gelassen werden. Doch ist hierbei Maß zu halten; denn übermäßiges Dauerlauftraining ist gesundheitsgefährlich, oft zwecklos und führt leicht zum Uebertraining. Es wird überhaupt Sache besonders geschulter Übungsleiter sein, hier regulierend einzugreifen.

Daß beim Fußball auch Muskeln stark beansprucht werden, die beim Laufen nicht in Betracht kommen, kann jeder Spieler an sich feststellen, wenn er nach längerer Pause wieder Fußball spielt. Am Tage nach dem Spiel schmerzen ihn besonders die Muskeln an der Innenseite der Oberschenkel und die seitlichen Rumpfmuskeln. Diese beiden Muskelgruppen werden, was rudartiges Arbeiten anbelangt, auch in anderen Sportzweigen wenig geübt. Auf ihre Schulung muß daher besonderes Gewicht gelegt werden. Das kann geschehen durch systematisches Seitwärtslaufen und Seitwärts-

Es wäre dann ferner oberflächlich, zu glauben, daß die Entwicklung der Kraft des Oberkörpers für den Fußballer gleichgültig ist. Die Vernachlässigung der Oberkörpermuskeln muß durch planmäßiges Training ebenfalls wettgemacht werden, um dem Körper nicht die Harmonie seiner Kraftausbildung zu rauben. Selbstverständlich wäre es verfehlt, etwa nur Kraftübungen mit schweren Gewichten oder dergleichen zu veranstalten.

Turnerische Übungen an Neck, Barren und Ringen sollten innerhalb des Wintertrainings jedem Fußballer zur Pflicht gemacht werden; denn es ist eine alte Tatsache, daß viele unserer guten Fußballspieler früher auch gute Turner waren. Das beste Mittel jedoch zur Erzielung einer geschmeidigen, kräftigen und geschickten Körpers ist der neuzeitliche Gymnastikbetrieb. Man darf wohl behaupten, daß der große Aufschwung der deutschen Leichtathletik in qualitativer und quantitativer Hinsicht auf den geregelten modernen Betrieb der neuzeitlichen Gymnastiksysteme zurückzuführen ist. Zweifellos hat sich hier schon der Einfluß der Hochschulen für Leibesübungen und die Arbeit der hier ausgebildeten Sportlehrer bemerkbar gemacht. Von den vielen Systemen, die im Gebrauche sind, verdient wohl das von Niels Buch den Vorzug; denn mit seinen vielen Abteilungen, der genauen Beschreibung der Übungen und dem Schluß für Knaben, Mädchen und Männer zusammengestellten Übungsgruppen erleichtert es auch nicht formalmäßig vorgebildeten Übungsleitern das Einarbeiten. Jedem Sportverein sei daher die Anschaffung dieses Büchleins empfohlen. Grundgymnastik, Niels Buch, Verlag und Druck B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. 1¹/₂ bis 2 Monate Sommerpause sollte sich der Fußballspieler unbedingt gönnen, und auch vernünftigerweise Übungsleiter und Sportbehörden müssen mit aller Energie darauf hinarbeiten, daß diese Pause auch strikt eingehalten wird. Um Fortschritte zu erzielen und Uebertraining zu vermeiden, sollte sich der Fußballer einem ausgleichenden, leichten Sport zu. Schwimmen, etwas Rudern und vor allen Dingen die leichtathletischen Wurfübungen und auch das Tennis spielen bieten ihm Abwechslung und erhalten ihm die Spannkraft. So kann er im Herbst das Fußballtraining frisch und intensiv in Angriff nehmen und wird zur Zeit der Meisterschaftsspiele keine Höchstform erreichen, und darauf muß ja jeder Übungsleiter sein Augenmerk richten, daß seine Mannschaften zur Zeit der Meisterschaftsspiele in Höchstform kommen.

Damit wäre aus der Fülle der Materie das Wichtigste herausgestellt und auch für einfache Verhältnisse zugänglichen. Die Ausführungen machen keinen Anspruch darauf, unbedingt kompetent zu sein; denn es führen viele Wege nach Rom.“ Sie sollen den interessierten Vereinen nur als Anregung dienen, mit den vorfindlichen Trainingsmethoden aufzuräumen und neue Wege weihen. D.

Der Sturz ins Wespennest

Minderheitsdebatte im Völkerbund. Die Anträge Galvanaukas und Apponyi

(Von unserm nach Genf entsandten Sonderberichterstatter)

St. B. Genf, am 16. September

Sie plätscherten so gemächlich hin, die Redestühle in der Vollversammlung, Rat und Kommissionen. Man sprach über die größten Probleme der Weltgeschichte, aber ging um den Kern der Dinge herum, wie die Kage um den heißen Brei. Sogar der gefeierte Redner der diesjährigen Tagung, der mit Feuer und Esprit begabte Franzose Paul Boncour konnte es sich leisten, den Krieg ein Verbrechen zu nennen, während Frankreichs Heere in einer großangelegten Offensive das von keinem Franzosen bewohnte Aisgebiet mit Gas und Bomben befrachten. Kein einziger Delegierter wagte einen bescheidenen Zwischenruf. Selbst das mit großer Spannung erwartete Auftreten des ungarischen Grafen Apponyi, des 78jährigen Enfant terrible im Völkerbund, ging ohne Sensation vorüber. Man hatte den alten Herrn, der über Minderheitsfragen so treffliche Wahrheiten zu sagen weiß, etwas eingeschüchelt. Zunächst ließ ihn die Kleine Entente wissen, daß bei etwaigen Angriffen Stephan Raditsch als Gegenredner auftreten würde, der über die keineswegs vorbildliche Schulpolitik des alten Ungarn, für die damals Apponyi verantwortlich zeichnete, allerhand Erinnerungen bewahren konnte. Ein kleiner Hinweis auf die noch immer gern gesehene Völkerbundhilfe bei der ungarischen Finanzsanierung bewirkte das übrige. Apponyi hielt eine zahme Rede mit einigen höflichen Verbeugungen vor den beiden mächtigsten Mitgliedern des Bundes. Raditsch wurde im letzten Augenblick zurückgepfiffen, mit der Vertretung der jugoslawischen Interessen in der Intellektuellen-Kommission abgefunden, — und der Beifall nach der langen Rede des alten Herrn aus Ungarn klang ehrlich und begeistert. Der Applaud, der bis dahin über dem Reformationsaal geschwebt hatte, war besänftigt, und die Atmosphäre hatte kein Sensationelles getrieben. Immerhin hatte Apponyi drei klar formulierte Forderungen zur besseren Durchführung des Minderheitenschutzes herausgestellt:

1. die Beschleunigung der Verhandlung durch Verzicht auf eine besondere Vorprüfung wichtiger Beschwerden,
2. das kontraktive Verfahren durch Zulassung von Vertretern der Minderheiten als Advokaten ihrer Klagen,
3. die Verweisung aller Rechtsfragen an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag.

In sehr vorsichtiger Weise hatte Apponyi diese Vorschläge zu seiner förmlichen Resolution verpackt; trotzdem sollten sie — wie wir später sehen werden — nicht ohne Antwort bleiben. Dagegen hatte Galvanaukas, der Führer der litauischen Delegation, früher Ministerpräsident und Außenminister in Kowno, jetzt Gesandter in London, in seiner Völkerbundrede am 14. September, die von den Ausführungen Apponyis und der bewegten Minoritätenfrage des Bulgaren Kalfosf eingerahmt war, unter Berufung auf einen Beschluß der 21. Interparlamentarischen Konferenz den Bestimmungen (insgesamt wieder zurückgezogenen. D. Red.) Antrag gestellt,

„die VI. Vollversammlung des Völkerbundes möge eine Spezialkommission mit der Ausarbeitung einer Generalkonvention beauftragen,

die für alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gemeinschaftliche Rechte und Pflichten gegenüber ihren Minderheiten festsetzen sollte.“

Heute nachmittag hatte die VI. (politische) Kommission des Völkerbundes, die unter dem Vorsitz des ehrenwerten Herrn Guerrero (San Salvador) steht, über diesen Antrag des litauischen Delegationsführers zu beraten. Galvanaukas, ein unterseher Herr mit recht verständig in die Welt sehenden Augen, erhielt zuerst das Wort zur Begründung seiner Resolution. Was er vorzubringen hatte, war auf den ersten Blick einleuchtend und wenig kompliziert: Heute gäbe es im Völkerbund noch immer Staaten erster und zweiter Klasse, jene könnten mit ihren Minderheiten nach Belieben schalten und walten, diese wären durch internationale Verträge gehalten, ihre Minderheitenpolitik unter internationale Aufsicht zu stellen. Der Minoritätenschutz sei eine moralische Angelegenheit, und da die Moral eine Herzenssache aller Völkerbundstaaten sei, wäre es durchaus logisch, wenn man die Verpflichtungen der bisher auf wenige Staaten beschränkten Minderheitenschutzverträge auf alle Mitglieder des Bundes ausdehnte.

Der nationaldemokratische Parteiführer und frühere Chefredakteur des minderheitsfeindlichen „Kurjer Pobjanski“, Kozicki, schloß sich als Sprecher der polnischen Delegation der Beweisführung seines im übrigen nicht gerade mit ihm befreundeten litauischen Kollegen an. Die Friedensschlüsse von Paris hätten die Herrschaft der Begriffe Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit proklamiert. Die beiden ersehnten Völkerideale hätten in den Friedensverträgen ihre Verwirklichung gefunden; nur die Gleichheit der Nationen wäre bisher nicht durchgeführt, und der Antrag Galvanaukas sei ein brauchbarer Wegweiser zu diesem erstrebenswerten Ziel. Wie Herr Kozicki und seine näheren Freunde über die Gleichheit der Nationen in ihrer eigenen Minderheitenpolitik zu danken pflegen, darüber verriet der polnische Delegierte ebenso wenig wie der heute nachmittag berührt gewordene Antragsteller, der sich vor wenigen Tagen erst gegen die berechtigte Klage der polnischen Minderheit in Litauen vor dem Völkerbundrat zu verteidigen hatte.

Den bereitesten Fürsprecher findet die Resolution Galvanaukas in Herr Commène, dem rumänischen Gesandten in Bern, einem angehenden Nachkommen der alten oströmischen Kaiser. Dieser wenig kaiserlich aussehende Mann hat die Kühnheit, der Versammlung eine große Rationalitätenkarte Europas vorzulegen, die in allen Farben schillert und beweisen soll, daß auch die großen Staaten in punkto Minderheiten ihre Achillesferse haben. „Warum“, ruft der geschickte Rumäne pathetisch aus, „warum stellt man die grüne Minderheit unter die Garantie des Völkerbundes und läßt die violette ein ungarantiertes Dasein fristen?“

Jetzt melden sich die Gegner zu Wort. In geschlossener Front rücken die Großen vor und siehe da, auch zwei kleinere Staaten schließen sich ihnen an: Belgien und die Tschechoslowakei. Durch ihre Sitze im Völkerbund sind Hymans und Benesch an den Tisch der Großen gekommen; da halten sie es für geraten, ihnen jedes Ränipern abzuquaden. Benesch ist zunächst vorsichtig. Er schlägt vor, die ganze Streitfrage einer Unterkommission zu unterbreiten, nicht etwa, wie er ausdrücklich versichert — um ihre Erledigung zu verschleppen. Aber wozu denn sonst? ...

Für Frankreich spricht der bekannte Senator Henry de Jouvenel. Er versichert (während Herr Commène seinen Tischnachbarn die blaue Farbe

überhaupt keine Minderheiten gebe. Wenn aber ein Kleinstadt-Advokat in der Bretagne ehrgeizig genug wäre, aus dem realisierten Galvanaukas-Beschluß seine Konsequenzen zu ziehen, würde der Völkerbund wahrhaftig bald eine bretonische Minderheit vor sich sehen. (Tatsächlich hat ein Generalrat dieser Gegend kürzlich davon gesprochen, daß die Bretagne, falls Paris seine Schulpolitik nicht ändere, vielleicht noch einmal genötigt wäre, ihr Bündnis mit Frankreich zu lösen!) Im übrigen macht sich der geschmeidige Franzose die Argumente seines Landsmannes Clémenceau in der bekannten Mantelnote zum polnischen Minderheitenschutzvertrag zu eigen, die den Unterschied zwischen den alten und neuen Staaten begründen wollen und warum man diesen Verpflichtungen auferlegen könne, die für jene nicht in Frage kämen.

Lord Robert Cecil, der britische Vertreter, erhebt sich jetzt in seiner ganzen Größe, spielt unaufhörlich mit dem Brillenglas, läßt seinen schönen Charakterkopf jeden Winkel des Saals visitieren und weist auf die Opfer hin, mit denen die Alliierten die Freiheit der neuen Staaten erkauft hätten. Auf diesen Opfern basiere das Recht der einseitigen Minderheitsvorträge. Wer die Freiheit erhalten habe, dem sollten diese Verpflichtungen gering erscheinen. Nicht minder offenerzig zerplückte der britische Lord die Vorschläge des ungarischen Grafen Apponyi, der leider in der Kommission nicht vertreten war. Ein kontraktives Verfahren wäre ein Nonens, da die Minderheiten gegenüber den Völkerbundstaaten nicht den Charakter einer gleichwertigen Partei hätten. Die Ueberweisung aller Rechtsfragen an den Haager Gerichtshof würde diesen überlasten und den Rat überflüssig machen. Vor allem aber, all das was Apponyi und Galvanaukas unabhängig voneinander beantragt hätten, koste viel Geld und zu den größten Tugenden gehöre die Sparsamkeit. Der edle Lord verzichtete darauf, die Kosten eines einzigen modernen Schlachtschiffes der britischen Flotte dem geringeren Budget des gesamten Völkerbundes gegenüberzustellen, aber er gab wenigstens eine teilweise Erklärung für die nachdenkliche Tatsache, daß den rund 40 Millionen Minderheiten, die es heute in Europa geben soll, für ihre Betreuung nur ein Sektionschef des Völkerbundssekretariats (Herr Colban aus Norwegen) mit zwei Gehilfen und einer Schreibdame gegenüberstehen, wobei sich diese überlasteten Menschen noch mit anderen Fragen, zum Beispiel dem aktienreichen Danziger Problem beschäftigen müssen.

Signor Cippico, Italiens Kommissionsmitglied, der als geborener Triestiner besser deutsch als italienisch spricht und sich hier der englischen Sprache bedient, kreuzt gleichfalls mit Galvanaukas die Klinge. Er rühmt die liberale Verfassung seines Landes, beklagt das Los der Minderheiten in Albanien und anderswo; nur von den Südtirolern und ihrer Entrechtung verlanget keine Silbe. Aber es gibt wohl keinen im Saal, der diese Gedächtnislücke nicht bemerkt.

Der alte Hymans setzt trotz des flämischen Namens sein ganzes wallonisches Temperament für die Sache der Großen ein. Er mahnt, nicht an den Friedensverträgen zu rütteln, in denen der Minderheitenschutz verankert wäre. Man müßte neue Verträge schaffen, wollte man Herrn Galvanaukas zuwillen sein. Und dann jenes in der Hitze des Gefechts vielleicht zu offenberzige Wort an den ihm gegenüberstehenden Rumänen: „Wahnt doch nicht, daß wir Eure Absichten bei der Unterstützung dieses Antrages nicht durchschauen. In

Wahrheit liegt euch nicht der allgemeine Minderheitenschutz am Herzen, ihr wollt ja diesem Gedanken nur deshalb zur Universalität verhelfen, um ihn zu verwässern; ihr wollt nur deshalb andere verpflichten, damit ihr euch der eigenen Verpflichtungen entziehen könnt.“

Die Spannung wächst. Herr Colban bemüht sich wiederholt zu Hymans und Lord Robert Cecil; auch Benesch eilt geschäftig im Saal umher und bleibt bei Jouvenel hängen. Galvanaukas erhält das Schlußwort. Mit scharfer Fronte gibt er die Pfeile zurück, die man seinem Antrag geschickt hatte. Zunächst wendet er sich an Jouvenel: er stellte fest, daß Frankreich keine Minderheiten habe und wolle nicht behaupten, daß man in zwei französischen Provinzen vielleicht anders darüber denke. Was gebe es da für ein Hindernis, die vielgerühmte französische „politesse“ (Höflichkeit) zu beweisen und seinen Thesen beizupflichten? Und wenn man sagte — damit wird Lord Robert Cecil gemeint — der Völkerbund werde zuviel Arbeit bekommen, so sei ihm diese Argumentation nicht verständlich. Man hätte täglich mit Einmütigkeit verfährt, welche Maschine der Völkerbund sei. Da solle man doch die Maschine ruhig zeigen lassen, was sie leisten könne. Wenn endlich Italien erkläre, daß seine Verfassung ein Maximum an Liberalität umschleße, so wolle er an diesem Bekenntnis gleichfalls nicht zweifeln. Sein Antrag verlange lediglich, daß nicht etwa dies Maximum, sondern nur ein Minimum unter internationale Garantie gestellt werde.

Man freisetzt weiter und redet sich in immer größere Erregung hinein. Jouvenel und Cecil kommen ein zweites Mal zum Wort. Benesch formuliert mit britischer Unterstützung einen Antrag, der die ganze Diskussion dem Völkerbundrat zur weiteren Verwertung überläßt. Die Anregungen des Grafen Apponyi verschwinden in der Versenkung. Der sehr aufgeregte, zuweilen verlegene stotternde Tscheche kann es sich in diesem Zusammenhang nicht verjagen, Ungarn als ein Land zu bezeichnen, „das besser geschwiegen hätte“. Sein Antrag wird aber von allen Seiten angenommen, selbst Galvanaukas stimmt schweren Herzens zu.

Der Vollständigkeit halber muß noch erwähnt werden, daß unter großer Spannung und Heiterkeit der Zuhörer auch der Chinese Tschou Wei in die Debatte der Europäer eingreift. Die bunte Karte von den Völkern Europas, die Herr Commène entrollte, sei ihm sehr merkwürdig erschienen. Er habe immer angenommen, daß es hier in Europa nur Weiße gebe, jetzt führe man ihm grüne, blaue, violette und noch andere bunte Nationen vor. Dem universalen Gedanken des Minderheitenschutzes gehörten seine heftigsten Wünsche. Nur bäte er, den Antrag des Litauers noch weiter zu fassen und nicht nur über den Schutz der Minderheitsnationen, sondern auch der mindergewerteten Rassen nachzudenken. Man würde dann die merkwürdige Beobachtung machen, daß es in der weiten Welt zahlreiche Fälle gebe, in denen nicht die Minderheiten die Benachteiligten wären, sondern umgekehrt Mehrheitsvölker von Minderheitsvölkern unterdrückt würden, nur weil sie eine andere Farbe trügen.

So gaben sich die Delegierten in dieser dreistündigen Redebeschäftigung an Offenherzigkeit und freundlich gemeinter Fronte auf allen Seiten nicht viel nach. Doch auch das übrige Genf, das in den letzten Tagen schon laut und vernünftig gähnte, war durch diesen Sturz ins Wespennest auf seine Kosten gekommen. Man hatte viele Wahrheiten gehört und erlebte damit die kaum mehr erhoffte Sensation dieser Vollversammlung.

Die Verrufenenen

8 Akte nach Erlebnissen von Heinrich Zille



(Der fünfte Stand)

Regie: Gerhard Lamprecht

Manuskript: L. Heilborn-Körblitz

Aud Egede Nissen, Bernhard Goetzke, Mady Christians, Artur Bergen, Margarete Kupfer, Eduard Rothauser, Frida Richard

Fragen Sie in Ihrem Stammkino, wann dieser Film gegeben wird!

Skelbimas

Klaipėdos Krašto Seimelio rinkimų sąrašai Klaipėdos miesto gyvenančių rinkikų yra laikotaryje 1925 m. rugsėjo mėn. 21 d. iki įskaitant 30 d. nuo 8. iki 1 val. pirmipiet ir nuo 3. iki 6 val. popiet Rotušėje 34 kambarijoje viešam žiūrėjimui atskleisti.

Aukščiau minėtame laiko turi administracinės valdžios atstovai ir kiekvienas rinkikas teisės, pasirašiusiai įstaigai raštu ar žodžiu pareikšti, kad į sąrašus kas neįtrauktas ar įtrauktas neteisėtai. Išėjus pažymėta laiką pareiškimai dėl neteisėto sąrašų sudarymo nepriimami.

Klaipėda 1925 m. rugsėjo mėn. 18 d.

Miesto Taryba

Bekanntmachung

Die Wählerlisten der in der Stadt Memel wohnhaften Wahlberechtigten für die Wahlen zum Seimelis liegen in der Zeit vom 21. bis einschließlich 30. September 1925 von 8-1 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags, im Rathaus, Zimmer 34, zur Einsicht öffentlich aus.

In der oben genannten Zeit haben die Vertreter der Verwaltungsbehörden und jeder Wähler das Recht, der unterzeichneten Behörde mündlich oder schriftlich mitzuteilen, daß jemand in die Listen nicht eingetragen oder aber unrechtmäßig eingetragen worden ist. Nach Ablauf der erwähnten Frist werden Beschwerden über unrichtige Aufstellung der Wählerlisten nicht mehr angenommen.

Memel, den 18. September 1925.

Der Magistrat.

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Achtung

Postbeamter, 28 Jahre, sucht passende Damenbekanntschaft nicht über 30 Jahre zwecks späterer Heirat

Bitte nicht angeschrieben. Off. möglichst mit Bild u. 4702 an die Exp. d. Bl. 113001

Eine braune 12968

Blüschjade

(fast neu) zu verkaufen

Alexanderstr. 18, 1 rechts

5-6000 Lit

auf 150 Morg. großes Sandgrundstück zur 1. Stelle von sofort gel. Off. unt. 4659 an d. Exp. d. Bl. 112962

Kleine Schlafant

zu kaufen gesucht. Off. unt. 4595 an d. Exp. dieses Blattes. 112961

Will einen guten

Zeppich

kaufen. 2x3 m od. gr. Angebote unt. 4593 an d. Exp. d. Bl. 112951

Dem Verzweifeln nahe

ist mancher Arbeitgeber bei seiner Suche nach geeignetem Personal. Eine „Kleine Anzeige“ im „Memeler Dampfboot“ enthebt ihn aller Sorge

Gelegenheitskauf

Ein blauer Anzug drei Wintermäntel zu verkaufen. 112956

Schmela Mühlenstraße 64

Eine gebrauchte Zentrifuge Marke „Alfa“, 150 Liter hat zu verkaufen

Kaulitzky, Begegn. Post Pöfseiten.

Bisitenarten

Schnellstens bei F. W. Siebert

Pick-Batterien

Adler-Batterien

Feuerzeuge nebst Zubehör für Wiederverkäufer empfiehlt

Kurt Brosius

Börsenstr. 7 Telephone 491

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme

Herren-Räder Mk. 65,- 68,- 72,- 85,-

Damen-Räder Mk. 72,- 76,- 80,- 96,-

mit Freilaufzahnkranz Mk. 3,50 Aufschlag, mit Freilauf und Rücktrittbremse Mk. 14,- Aufschlag

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten für jedes Rad eine schriftliche 2 jährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch

Fahrradmäntel Mk. 2,95, 3,65, 3,95, 4,80

Fahrrad-Schläuche Mk. 0,95, 1,35, 1,65

Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren

Emil Levy, Hildesheim

Stroh

kauft 19531

A. Schwärmer